

Aktuell

Gemeindeinformationen. Erscheint halbjährlich.

1/2020

Ausgabe Nr. 48



Fulminant weiter!

Der fulminante Auftakt zur 600-Jahr-Feier von Stansstad mit der gewaltigen Licht-Show am 2. Januar hätte nicht besser sein können – der Publikumsaufmarsch hat uns überwältigt. Das breit abgestützte Organisationskomitee hält weitere spannende, einmalige und vielfältige Jubiläumsaktionen und -events für Sie bereit. Während des ganzen Jahres werden Sie als Stansstaderin oder Stansstader die Möglichkeit haben, Ihr persönliches Jubiläumsprogramm zusammenzustellen. So verschieden die Vorlieben unserer Bevölkerung sind, so vielfältig ist das Programm, das wir Ihnen unterbreiten können. Es berücksichtigt alle Generationen und alle Stansstader Ortsteile. Nicht nur Einheimische, sondern auch Gäste unserer schönen Gemeinde sollen sich freuen können. Nicht bloss Einmaliges – wie zum Beispiel Konzerte, Licht-Shows, Ausstellungen oder die Jubiläumsgemeindeversammlung im Freien – wird geboten, sondern auch Bleibendes, das uns noch in vielen Jahren an das Jubiläum erinnern wird. Dazu zähle ich unter anderem eine neue Hütte mit Feuerstelle in Obbürgen, die Erinnerungslandschaft in Gedenken an den Franzosenüberfall von 1798 oder das Jubiläumsbuch «Stansstad erzählt» des Autors Christian Hug. Es ist eine Momentaufnahme, ein Blick ins Hier und Heute, das Porträt einer lebendigen Gemeinde. Neben vielfältigen Veranstaltungen unserer zahlreichen Vereine erwarten Sie unter anderem Graffiti-Aktionen des Künstlers Adrian Gander, geführte Wanderungen, Vorträge, ein Open-Air-Festival mit Kino / Filmen / Musik / Konzerten, einem Food-Festival und einem Volks-Picknick und mehr. Sie sehen, liebe Stansstaderinnen und Stansstader: Sie werden in den kommenden Monaten die Qual der Wahl haben. Ich freue mich, viele von Ihnen am einen oder andern Anlass zu treffen. Freuen auch Sie sich, neue Gesichter aus unserer Gemeinde kennen zu lernen und neue Kontakte knüpfen zu können. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein wunderschönes Jubiläumsjahr mit vielen tollen und unvergesslichen Momenten und Erlebnissen – und danke allen, die mithelfen, dass «600 Jahre Stansstad» zu einem Erfolg wird.

René Küchler, OK-Mitglied und Gemeinderat



IMPRESSUM

«Stansstad aktuell», die Informationszeitschrift der Gemeinde Stansstad, erscheint zwei Mal jährlich in allen Haushaltungen.

Herausgeberin:

Politische Gemeinde Stansstad.

Redaktionskommission:

Willy Frank (wf), Präsident. Politische Gemeinde: Lukas Liem (ll), Lisbeth Koch (lk). Schulgemeinde: Renato Stiz (rs), Willy Frank (wf). Katholische Kirchengemeinde: Arthur Salcher (as). Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde: Esther Hug (eh). Vereine: Heimo König (hk). Obbürgen: Daniela Gabriel (dg). Kehrsiten: Roland Hügi (rgi). Firmenporträts: Esther Hug (eh).

Redaktion:

Roland Hügi (rgi).

Design:

wave advertising ag

Druck:

Brunner Medien AG, Kriens

Redaktionsschluss:

15. Mai 2020 (Sommerausgabe).

Kontakt:

redaktion@stansstad.ch

Aktuelle Informationen finden Sie auch unter www.stansstad.ch
Über die Publikation eingesandter Artikel und Bilder entscheidet die Redaktionskommission.



Nummer 1/2020

04 Garnhänki wird noch attraktiver

Der Park am See wird aufgewertet

05 Planung läuft auf Hochtouren

Neuer Raum für Feuerwehr und Werkhof

07 Auffrischungskur für den Hafen

Planung für die neue Hafenanlage

08 Gratulation zum hohen Geburtstag

Zahlreiche Jubilare in der Gemeinde

10 Die Erfolgsgeschichte weitergeschrieben

Ein Jahr neues Team in der Jugendarbeit

11 Massnahmen gegen den Verkehrskollaps

Das soll gegen den Schleichverkehr helfen

16 Was wäre eigentlich, wenn ...?

Gemeinde wäre bei einem Atomunfall vorbereitet

18 Stansstader Jubiläumsjahr wurde grandios eröffnet

600 Jahre Stansstad

24 Rasante Entwicklung der Schulen

Wie Stansstad eine Vorreiterrolle spielte

27 Müssen wir uns den Himmel verdienen?

Spannende Diskussion im Stansstader Oeki

30 Sportvereine sorgen für Schwung

In Obbürgen geht's sportlich zu und her

32 Blumen bringen sie zum Strahlen

Seit bald 50 Jahren steht Marlies Blättler im Geschäft

34 Ein Verein – noch älter als die Gemeinde

Die St. Niklausenbruderschaft datiert aus dem Jahr 1372

36 Wo Boote noch eine Seele haben

Vielseitige Bootswerft Hasler im Rotzloch

36 Kompetenz in Gebäude- und Energietechnik

Die W&P Engineering AG feiert Jubiläum



Naherholungsgebiet

Garnhänki wird noch attraktiver

Mit der Garnhänki verfügt die Gemeinde Stansstad über ein einzigartiges Naherholungsgebiet. Im laufenden Jahr soll das Areal mit verschiedenen Massnahmen weiter aufgewertet werden.

Zwar wurde das Areal Garnhänki, das im Besitze des Kantons ist, vor einigen Jahren bereits einmal aufgewertet. Allerdings wurde der Gemeinderat Stansstad verschiedentlich aufgefordert, weitere Massnahmen zu treffen, um die Garnhänki für die Bevölkerung von Stansstad noch attraktiver zu machen. So hat zum Beispiel die FDP Stansstad dem Gemeinderat einen Antrag zur Attraktivierung des Areals eingereicht. In der Folge hat der Gemeinderat das Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH aus Kehrsiten beauftragt, ein entsprechendes Vorprojekt zu erarbeiten. Das Atelier hat einen Katalog von möglichen Massnahmen erarbeitet, die vom Gemeinderat gesichtet, priorisiert und anschliessend dem kantonalen Bauamt eingereicht wurden. Zu den Vorschlägen gehörten unter anderem:

- Schaffung spezieller Erlebnisorte, z.B. Fitnessgeräte, Bouleplatz, Grillplatz oder Sonnenliegen,
- Kiesflächen verknüpfen: Kiesige Ruderalflächen (Fläche mit steinigem, humusarmem Untergrund) entlang der Wege erstellen, respektive erweitern und die bestehende Möblierung integrieren,
- gewisse Wege aufheben und bestehende Magerwiese erweitern,
- zusätzliche Bäume pflanzen.

Die vorgeschlagenen Aufwertungsmassnahmen sollen mithelfen, die Garnhänki als Naturraum und Naherholungsgebiet gleichermaßen zu stärken.

Im Oktober hat der Kanton zu den Vorschlägen aus Stansstad Stellung genommen. Aus den entsprechenden Unterlagen wird ersichtlich, dass die kantonalen Stellen nicht alles, was seitens der Bevölkerung wünschbar wäre, auch realisierbar finden. Hier die wichtigsten Punkte aus der kantonalen Stellungnahme:

- Zusätzliche Bäume sind innerhalb und ausserhalb des Gewässerraums möglich. Es sind standortgerechte einheimische Baumarten zu pflanzen und die kantonale Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz ist einzubeziehen.
- Auf dem Areal dürfen keine zusätzlichen Installationen wie zum Beispiel Fitnessgeräte oder Sonnensegel platziert werden.
- Das Umwandeln gewisser Schotterflächen zu kiesigen Ruderalflächen ist möglich.
- Neue Sitzsteine aus Steinarten der Gegend, wie Kalksteine, sind möglich.
- Der Erstellung einer Feuerstelle mit einem Holzdepot wird ausserhalb des Gewässerraums zugestimmt.
- Die Verfeinerung des Belags von Weg und Platz im Zentrum der Garnhänki zu einem Boule-Spielfeld ist möglich. Von einer Spielfeldeinfassung ist jedoch abzusehen.

Aufgrund der Rückmeldung des Kantons hat der Gemeinderat im Budget 2020 entsprechende Ausgaben für die Aufwertungsmassnahmen vorgesehen. Diese dürften im Verlauf des Frühjahrs an die Hand genommen werden. Die Stansstader Bevölkerung darf sich also im kommenden Sommer über zusätzliche Attraktionen freuen. ■ rgi



Im Verlauf des Jahres soll die Garnhänki mit verschiedenen Massnahmen aufgewertet werden. Bild rgi

Feuerwehr//Werkhof

Planung läuft auf Hochtouren



Eng und nicht mehr zeitgemäss: Das gilt für die Räume der Feuerwehr (Bild) wie auch jene des Werkdienstes Stansstad. Ein Neubau soll Abhilfe leisten. Bild zvg

Im November 2018 hat die Stansstader Gemeindeversammlung einen Planungskredit für den Neubau eines Gewerbegebäudes für Werkhof und Feuerwehr bewilligt. Nun laufen die entsprechenden Planungsarbeiten auf Hochtouren.

Sowohl der Stansstader Werkhof wie auch die Feuerwehr leiden seit Jahren unter prekären Platzverhältnissen. An der Gemeindeversammlung vom November 2018 wurde ein Planungskredit in der Grössenordnung von 400'000 Franken für einen Neubau freigegeben. An der Frühjahrsgemeindeversammlung 2019 folgte die Zustimmung zum Baurechtsvertrag für den geplanten Neubau auf dem Sadedc-Areal. Wie Gemeinderätin Lisbeth Koch im Gespräch mit Stansstad aktuell ausführt, laufen derzeit die Planungsarbeiten hinter den Kulissen auf Hochtouren. «Der Gemeinderat hat sich 2019 an mehreren Sitzungen mit dem Gewerbenebau für Feuerwehr und Werkhof befasst», so Lisbeth Koch. Man habe verschiedene Ausführungsvarianten geprüft.

Alle Beteiligte einbezogen

«In die entsprechenden Arbeiten waren auch Vertreter von Feuerwehr und Werkhof sowie das kantonale Feuer-

wehrenspektorat involviert.» Unter anderem habe man das Raumprogramm kritisch hinterfragt und redimensioniert. So wurde zum Beispiel beschlossen, auf das ursprünglich vorgesehene zweite Obergeschoss zu verzichten. In diesem waren Büros sowie eine Wohnung vorgesehen. «Als Gemeinderat verfolgen wir klar das Ziel, ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis zu erreichen und den Kostenrahmen, wie er an der Gemeindeversammlung vom Mai 2019 vorgestellt worden ist, einzuhalten», betont Lisbeth Koch.

Gemeindeversammlung im Mai

Voraussichtlich im Februar oder März dieses Jahres wird der Gemeinderat das Projekt zuhanden der Gemeindeversammlung verabschieden. «Unser Ziel ist es, sofern die Einwendungen gegen den Gestaltungsplan 'Seepark' bereinigt werden können und der Gestaltungsplan bewilligt ist, dass wir im kommenden Mai den Stimmberechtigten das gesamte Projekt erläutern und den entsprechenden Baukredit zur Abstimmung unterbreiten können», sagt Lisbeth Koch. Im Sinne der Transparenz wolle man vorgängig die Angehörigen der Feuerwehr und die Bevölkerung direkt, respektive via Medien über den Stand der Arbeiten informieren. ■ rgi

Gemeindeverwaltung

Neue Köpfe

In der Stansstader Gemeindeverwaltung sind verschiedene Personalmutationen zu verzeichnen.

Sara Rodrigues hat 2019 die Lehre als Kauffrau EFZ abgeschlossen. Der Gemeinderat gratuliert ihr an dieser Stelle nochmals herzlich. Im Herbst hat sie die Gemeindeverwaltung verlassen. Ebenfalls nicht mehr in Stansstad tätig sind Tijana Dordevic und Luciana Perna. Sie haben aufgrund der Auflösung des Gemeindesteueramtes (siehe Seite 15) zum kantonalen Steueramt gewechselt. Tijana Dordevic war seit 2012 in Stansstad tätig, zuerst als lernende Kauffrau und anschliessend als Sachbearbeiterin beim Gemeindesteueramt. Luciana Perna war seit März 2016 in einem Teilzeitpensum tätig. Zu zwei Abgängen ist es auch im Badi-Team gekommen. Mit Irene Gander hat nach Saisonabschluss eine langjährige Mitarbeiterin das Team verlassen. Nach zwei Saisons als Betriebsleiter hat auch Philipp Joss seine Arbeit in Stansstad aufgegeben.

Zwei neue Köpfe

Rahel Stäuble aus Beckenried hat im August die dreijährige Lehre zur Kauffrau EFZ begonnen. Simon Schüpfer, Kehrsiten, kehrt im April zu den Gemeindediensten Stansstad zurück. Er hatte im Sommer 2017 die Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt erfolgreich abgeschlossen. Der Gemeinderat begrüsst die beiden Neuen herzlich und wünscht ihnen viel Erfolg und Spass bei ihrer Arbeit. ■ rgi



Kaderanlass

Langjährige Feuerwehrmitglieder wurden geehrt



Verdiente Feuerwehrleute (von links): Kommandant Urs Angele, Vizekommandant Franz Bircher, Hermann Joller (33 Dienstjahre), Sepp Odermatt (30 Dienstjahre) und Gemeinderätin Eva Keiser. Bilder zvg

Allzeit bereit: Das stellte die Feuerwehr Stansstad am Kaderabend unter Beweis. Mitten in den Anlass platzte eine Alarmmeldung.

Eben erst hatten es sich die Stansstader Feuerwehrkader im Restaurant Aiola in der Harrissenbucht gemütlich gemacht, als bereits wieder die Pflicht rief: «Baum auf der Lopperstrasse», lautete die Alarmmeldung, die mitten in den gediegenen Dreigänger platzte. Der Einsatz tat aber der Stimmung keinen Abbruch. Und nach rund einer halben Stunde waren alle wieder anwesend. Der Kaderanlass wurde im vergangenen Jahr zum zweiten Mal durchgeführt. Er ist ein Dankeschön für die freiwillige Mehrarbeit, welche die Kaderangehörigen der Feuerwehr Stansstad jedes Jahr zugunsten der Bevölkerung der Gemeinde leisten. An diesem Abend werden jeweils auch Beförderungen vorgenommen und die Feuerwehrangehörigen verabschiedet, die ihre Dienstpflicht erfüllt haben. Die Ehrungen wurden durch Gemeinderätin Eva Keiser-Odermatt und das Feuerwehrkommando vorgenommen. Der Dank ging an vier Feuerwehrkameraden, die bereits während mehr als 25 Jahren für die Stansstader Feu-

erwehr im Einsatz sind: Hermann Joller (33 Dienstjahre), Peter Christen, Josef Odermatt und Christian Thalmann (je 30 Dienstjahre). Als Dank erhielten sie ein Geschenk der Gemeinde Stansstad und eine Urkunde für ihren tollen Einsatz während der vielen Jahre.

Freudentag im Januar

Einen Freudentag durfte die Feuerwehr im Januar erleben: In Kehrsiten wurde ein neues Fahrzeug übergeben. Es wurde gebaut von der Firma Martin Rohrer V&R GmbH, Sachseln OW. Grundfahrzeug ist ein Aebi VT 450 Vario der Firma Schallberger aus Oberdorf. Bei der Beschaffung standen die

Dimension des Fahrzeugs und der Umstand im Vordergrund, dass möglichst viele Angehörige der Feuerwehr mit dem Fahrzeug in den Einsatz fahren können. Deshalb wurde die Geschwindigkeit auf 45 Km/h beschränkt. Dies ermöglicht es, das Gefährt mit dem Führerschein Kategorie B zu fahren. Da das Fahrzeug eine Breite von 1.95 Metern, eine Höhe von 2.47 Metern und ein Gewicht von 9.5 Tonnen aufweist, wird es trotzdem eine intensive Schulung brauchen.

Viel leistungsfähiger

Die neueste Anschaffung verfügt über einen 1200-Liter-Wassertank. Dies ermöglicht eine doppelt so lange Einsatzdauer wie bisher ohne externe Wasserzufuhr. Durch den grösseren Aufbau kann das Fahrzeug auch mehr Material mitführen. Auch die Leistung der eingebauten Wasserpumpe hat sich stark erhöht, nämlich auf 2500 Liter Wasser pro Minute statt wie bisher 900 Liter. Erstmals in Stansstad wurde auch ein neues Löschsystem eingeführt: das Höchstdruck-Löschsystem. Es verbraucht maximal 40 Liter Wasser pro Minute, was eine erhebliche Minimierung eines Wasserschadens im Innenbereich zur Folge hat. Die Kosten des Fahrzeuges betragen 303`410 Franken, rund 20 Prozent weniger als budgetiert. ■ rgi



Die Kehrsiter Feuerwehrleute freuen sich über das neue Einsatzfahrzeug (rechts).

Sanierung

Auffrischungskur für den Hafen

Der Bootshafen Stansstad wurde 1965 in Betrieb genommen und vor 20 Jahren letztmals saniert. Ab 2021 ist eine umfassende Sanierung und Erweiterung geplant.

Die Planung sieht fünf Massnahmen vor, die gemäss Zeitplan zwischen September 2021 und Juni 2022 ausgeführt werden sollen. Für die Finanzierung wird eine neu zu schaffende selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt zuständig sein (siehe Kasten).

Massnahme 1: Die heutige Mole wird um einen Spundwandfangdamm verlängert. Dank dieses nicht begehbaren Dammes kann das Hafennere besser vor Wellenschlag geschützt werden. Auf der Innenseite des Damms wird neu der Versorgungsteg platziert.

Massnahme 2: Auf der Innenseite der Mole wird eine Spundwand erstellt. Dies ermöglicht eine Vergrösserung der Wasserfläche im Hafennern. Zudem können die heute bestehenden Untiefen entlang der Mole eliminiert werden. Die Mole wird auch künftig begehrbar bleiben.

Neue Rechtsform wird angestrebt

An der Gemeindeversammlung vom November 2019 hat sich das Stimmvolk für eine Teilrevision der Gemeindeordnung ausgesprochen. Die Revision war notwendig, um die Bootshafenanlage der politischen Gemeinde Stansstad in eine neu zu gründende selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt überführen zu können. Als weiteren Schritt braucht es auch noch die Anpassung des Hafenreglements. Dieses soll an der Frühjahrsversammlung vors Volk kommen. Als Hauptargument für eine neue Rechtsform wird ins Feld geführt, dass der Betrieb eines Bootshafens nicht zu den Kernaufgaben einer politischen Gemeinde gehöre. Bei einer neuen Rechtsform wird der Gemeinderat bzw. die Gemeindeverwaltung von sämtlichen Aufgaben rund um die Bootshafenverwaltung und die Geschäftsführung entlastet. Gleichwohl bleibt die Gemeinde alleinige Besitzerin des Bootshafens. Damit sind allfällige Interventionsmöglichkeiten sowie die Aufsicht durch die politische Gemeinde – insbesondere in Strategie- und Finanzfragen – weiterhin gewährleistet. Der an der Gemeindeversammlung vorgestellte Zeitplan sieht vor, dass die gesamte Bootshafenanlage per 1. Januar 2021 an die öffentlich-rechtliche Anstalt übergehen soll.

Massnahme 3: Sämtliche Bootsplätze werden mit Schwimmstegen und mindestens einem Stegausleger ausgerüstet. Dadurch werden der Komfort und die Sicherheit erhöht. Zudem können die Platzgrössen künftig mit kleinem Aufwand angepasst werden.

Alle Stege werden über einen Strom- und Wasseranschluss verfügen.

Massnahme 4: Die Umplatzierung der Einwasserungsrampe ermöglicht eine bessere Zufahrt mit Fahrzeugen und damit eine Minimierung der Rückwärtsfahrten und Einbiegemanöver.

Massnahme 5: Neue Bootshalle im Bereich der heutigen Trockenplätze. In der neuen Halle können auch notwendige Nebenräume erstellt werden. Die heutigen Trockenplätze werden auf das Dach der Halle verlegt, mit einer Zugangsrampe von 6% Steilheit.

Ende Oktober wurde die Bevölkerung über die geplanten Arbeiten sowie die entsprechenden Termine orientiert. Gemäss Zeitplan dürften sämtliche Vorarbeiten im Frühjahr abgeschlossen sein. Anschliessend werden die detaillierten Planungsarbeiten sowie die entsprechenden Bewilligungsverfahren an die Hand genommen. Stansstad aktuell wird zu einem späteren Zeitpunkt wieder über den Stand der Arbeiten berichten. ■ rgi



Die 1965 erstellte Stansstader Hafenanlage ist in die Jahre gekommen. Nun soll sie umfassend saniert werden. Bild zvg

Jubilare Juni bis Dezember 2019

Gratulation zum hohen Geburtstag

In Stansstad durften zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner in den vergangenen Monaten einen hohen Geburtstag feiern. Der Gemeinderat Stansstad gratuliert ihnen ganz herzlich.

101 Jahre:

Clara Kuster-Mattes, 21.12.1918,
Zwydenweg, Hergiswil

99 Jahre:

Charlotte Odermatt-Curs, 19.07.1920,
Ausserfeld 5, Stansstad

97 Jahre:

Martha Bayer-Laller, 26.07.1922,
Kirchmatte 6, Stansstad
Peter Walcher, 21.10.1922,
Achereggstrasse 6, Stansstad

95 Jahre:

Marie Egloff-Schleiss, 13.10.1924,
Bodenhostatt 3, Ennetbürgen
Rosa Rosenkranz, 31.12.1924,
Kehrsitenstrasse 19, Stansstad

90 Jahre:

Margot Walcher, 14.06.1929,
Achereggstrasse 6, Stansstad
Anton Peter, 21.08.1929,
Dorfplatz 12, Stansstad
Ludwig Fischer, 31.10.1929,
Bürgenstock 1, Bürgenstock
Domenico Bosoppi, 03.11.1929,
Bahnhofstrasse 12, Stansstad
Charlotte Sommer-Müri, 27.11.1929,
Bahnhofstrasse 19, Stansstad
Agnès Rosset-von Deschwanden,
28.11.1929, Zielmatte 3, Stansstad
Agatha Odermatt-Niederberger,
29.11.1929, Lehmatte 2, Obbürgen

85 Jahre:

Dieter Kreil, 11.06.1934,
Dorfstrasse 8, Stansstad
Robert Rösli, 17.06.1934,
Zielmatte 14, Stansstad
Theresia Christen-Agner, 19.10.1934,
Ausserfeld 4, Stansstad



Elsbeth Ostermayer-Vögeli,

22.11.1934, Mühlebach 6, Stansstad

Anton Christen,

11.12.1934,
Etschenried 3, Obbürgen

Othmar Vogt, 30.12.1934, Feld 2a,
Stansstad

80 Jahre:

Kordula Ammann-Räber, 14.06.1939,
Rotzbergstrasse 14, Stansstad

Inge Frey-Hoch, 12.07.1939,
Hostatt 15, Kehrsiten

Paul Niederberger, 20.07.1939,
Seewli 2, Obbürgen

Rudolf Steffen, 29.07.1939,
Stanserstrasse 9, Stansstad

Thomas Vogel, 05.08.1939, Feld 12,
Stansstad

Adelheid Stiz-Felber, 14.08.1939,
Zielmatte 25b, Stansstad

Corneliu Sfantesco, 21.08.1939,
Kehrsitenstrasse 23, Stansstad

Anton Bieri, 23.08.1939,
Bahnhofstrasse 18, Stansstad

Barbara Selm-Gleave, 09.09.1939,
Rotzbergstrasse 12, Stansstad

Magdalena Hasler, 21.09.1939,
Allmendstrasse 2, Stansstad

Friedrich Hunziker, 13.10.1939,
Fürigenrain a, Fürigen

Nevio Cremetti,

17.10.1939,
Rotzbergstrasse 17, Stansstad

Ida Hübscher-Häfeli,

21.10.1939,
Bahnhofstrasse 19, Stansstad

Rolf Bühlmann,

04.11.1939,
Unter Sagi 6, Stansstad

Eveline Meyer,

12.11.1939,
Achereggstrasse 3, Stansstad

Hannelore Dellitsch-Haider,

21.11.1939, Kanalstrasse 5, Stansstad

Anita Valdepenas Gallardo-Bisang,

16.12.1939, Zielmatte 5, Stansstad

Walter Steffen,

17.12.1939,
Zielmatte 5, Stansstad

Peter Dellitsch,

28.12.1939,
Kanalstrasse 5, Stansstad

An dieser Stelle werden jeweils die Jubilarinnen und Jubilare erwähnt, die seit der letzten Ausgabe von Stansstad aktuell einen hohen Geburtstag feiern durften. Personen, die nicht öffentlich genannt werden möchten, melden dies bitte schriftlich oder telefonisch der Gemeindekanzlei (Adresse auf der letzten Seite). Gleiches gilt auch für die Nennung von Geburten und Todesfällen.

Bis Dezember 2019

Zivilstandsnachrichten

Geburten

Henry Lawrence, 14.05.2019, Sommerweid 21, Stansstad

Noemi Alija, 22.06.2019, Mühlebach 4, Stansstad

Vanessa Natalia Mathis, 29.06.2019, Stanserstrasse 9, Stansstad

Moritz Da Rui, 03.07.2019, Rotzbergstrasse 5, Stansstad

Julia Marie Hammer, 05.07.2019, Vorderberg 1, Kehrsiten

Alicia Bircher, 10.07.2019, Rotzbergstrasse 16, Stansstad

Gion Marcionetti, 27.06.2019, Widenrain 24, Obbürgen

Michelle Nikollaj, 21.08.2019, Schützenmatte 3b, Stansstad

Melanie Simonics, 10.09.2019, Feld 8, Stansstad

Livia Sabrina Würsch, 08.09.2019, Bürgerstockstrasse 6, Stansstad

Diego Baumann, 09.09.2019, Zielmatte 4, Stansstad

Max Samuel Moser, 19.07.2019, Rotzbergstrasse 24, Stansstad

Sinja Sikau, 09.10.2019, Achereggstrasse 7, Stansstad

Levin Kathriner, 17.10.2019, Mühlebach 4, Stansstad

Denis Mehmeti, 26.10.2019, Feld 8, Stansstad

Carolina Vinzens, 28.10.2019, Rotzbergstrasse 20, Stansstad

Belma Kurtalic, 10.11.2019, Zielmatte 14, Stansstad

Melissa Nogueira Santos, 11.11.2019, Kirchmatte 15, Stansstad

Mike Hofer, 24.11.2019, Sommerweid 6, Stansstad

Mila Dugic, 23.11.2019, Bahnhofstrasse 4b, Stansstad

Lynn Jauch, 11.12.2019, Feld 3, Stansstad

Elenore Keller, 29.12.2019, Diethelmstrasse 40, Fürigen

Todesfälle

Guido Hollenweger, 27.06.1934, Feld 3, Stansstad

Franz Wildzeiss, 01.07.1931, Bahnhofstrasse 18, Stansstad

Arnold Odermatt, 11.12.1968, Stanserstrasse 11, Stansstad

Margrit Brändli-Baumgartner, 21.05.1943, Kirchmatte 27, Stansstad

Louise Kaufmann-Bucher, 18.08.1920, Nägeligasse 29, Stans

Melchior Mathis, 08.01.1940, Zielmatte 3, Stansstad

Nella Stuck-Martinello, 21.11.1923, Stanserstrasse 8, Stansstad

Hedwig Felder-Müller, 23.08.1929, Bürgerheimstrasse 10a, Buochs

Ingrid Olnils Dell' Ara, 28.10.1935, Fürigenrain a, Fürigen

Marcel Fontana, 09.02.1949, Allmendstrasse 7, Stansstad

Agnes Borchhardt-Christen, 06.05.1935, Schützenmatte 6b, Stansstad

Anna Locher-Gassmann, 03.12.1920, Riedstrasse 2, Stansstad

Adolf Jann, 02.10.1925, Nägeligasse 29, Stans

Johann Zraggen-Parietti, 20.06.1946, Bahnhofstrasse 18, Stansstad

Marlise Imbach, 06.02.1934, Melchenweg 2, Menznau

Robert Hasler, 25.10.1928, Mühlebach 3, Stansstad

Michel Charpilloz, 22.03.1937, Schützenmatte 2b, Stansstad

Rino Longhi-Blättler, 05.05.1929, Zwydenweg 2, Hergiswil

Maria Witschi-Cescutti, 20.05.1933, Nägeligasse 29, Stans

Alfred Kühn, 14.04.1940, Sommerweid 20a, Stansstad

Johann Treichler, 02.04.1933, Stanserstrasse 5, Stansstad

Martha Peter-Kaufmann, 21.08.1927, Dorfplatz 12, Stansstad

Sperrgut

Verwaltungsgericht entschied gegen Gemeinden

Sperrgutsammlungen verstossen gegen das Reglement des Kehrichtverwertungsverbandes Nidwalden (KVV NW) und dürfen somit nicht mehr durchgeführt werden. Das hat das Nidwaldner Verwaltungsgericht entschieden und eine Beschwerde von sechs Nidwaldner Gemeinden – darunter auch Stansstad – abgewiesen. Der Stansstadter Gemeindepräsident Beat Plüss bedauert den Gerichtsentcheid, «denn dass die Nidwaldner Gemeinden und die Bürgerinnen und Bürger weiterhin eine separate Sperrgutsammlung möchten, ist klar und unbestritten.» Ein Wei-

terzug des Urteils an das Bundesverwaltungsgericht mache jedoch aufgrund der Urteilsbegründung – Verstoss gegen das Reglement des KVV NW, obwohl die Gemeinden dies anders sähen – kaum Sinn. Vielmehr müsse man nun versuchen, das entsprechende Reglement anzupassen, damit Sperrgutsammlungen künftig wieder auf einer klaren Gesetzesgrundlage durchgeführt werden könnten. «Diese Option werden wir nun innerhalb der Gemeindepräsidentenkonferenz diskutieren müssen.» ■ *rgi*

Jugendanimation

Die Erfolgsgeschichte weitergeschrieben

Vor gut einem Jahr haben Daniela Küng und Maurus Inderbitzin die Leitung der Stansstadter Jugendanimation übernommen.

Als Daniela Küng und Maurus Inderbitzin die Leitung der Jugendanimation Stansstad übernahmen, traten sie in grosse Fussstapfen. Über Jahre hinweg hatten ihre Vorgängerinnen die Jugendanimation zu einem unverzichtbaren Angebot in der Gemeinde Stansstad aufgebaut. Etabliert bei den Jugendlichen, geschätzt von den Eltern. «Wir haben einen bestens organisierten Betrieb übernehmen können», bestätigen die beiden im Gespräch mit Stansstad aktuell einhellig. «Allerdings war der erste Monat – der Dezember 2018 – für mich doch eine sehr anspruchsvolle Zeit», sagt Maurus Inderbitzin. «Als Sozialpädagoge musste ich mich in einer kurzen Zeit in die für mich neue Welt der soziokulturellen Animation einleben.» Ab Jahresbeginn 2019 kam jedoch Daniela Küng hinzu – «und das hat einiges vereinfacht», so Mau-



Sie prägen seit einem Jahr die Jugendarbeit: Daniela Küng und Maurus Inderbitzin. Bild rgi

rus Inderbitzin. «Denn gerade in der Jugendarbeit ist es sehr wertvoll und wichtig, sich austauschen zu können», erklärt Daniela Küng.

Arbeit erfolgreich fortgeführt

So konnten die beiden denn die Arbeit ihrer Vorgängerinnen Milena Mischol und Daisy Kuliszkiwicz erfolgreich fortführen. «Klar brauchte es sowohl seitens der Jugendlichen als auch von unserer Seite eine gewisse Zeit, um

sich kennenzulernen, sich sozusagen aneinander heranzutasten», sagt Daniela Küng. «Heute aber können wir sagen, dass wir uns gefunden haben und das gegenseitige Vertrauen vorhanden ist», ergänzt Maurus Inderbitzin. Das schlägt sich auch in den Besucherzahlen nieder, die auf dem früheren Niveau gehalten werden konnten – «sicher ein Indiz, dass das Angebot nach wie vor den Wünschen der Jugendlichen entspricht», so Daniela Küng. Was aber hat sich geändert in diesem Jahr? «Wir sind nicht mit dem Anspruch angetreten, die Jugendanimation in Stansstad neu erfinden zu wollen», sagt Maurus Inderbitzin. Und verweist auf die grosse Akzeptanz, welche die Jugendanimation auf allen Ebenen genießt. «Wir hätten uns wohl keinen grossen Dienst erwiesen, wenn wir alles auf den Kopf gestellt hätten», ist Daniela Küng überzeugt. Ganz abgesehen davon, dass dies seitens Jugendkommission und Gemeinderat auch gar nicht erwünscht war.

Punktuell neue Angebote

«Wir haben deshalb auf Kontinuität gesetzt und das Bewährte fortgeführt», so Daniela Küng und Maurus Inderbitzin. Punktuell jedoch sind neue Angebote hinzugekommen, so

Jugendliche im Gemeinwesen integriert

Die Jugendkommission ist in ihrer Funktion für die strategische Ausrichtung der Jugendförderung Stansstad verantwortlich und konnte in den letzten Jahren die Kinder- und Jugendförderung in folgenden Bereichen weiterentwickeln: Aufbau Kinderanimation, Initiierung der Vereinsräume im ORS, Bedürfnisse der Jugendlichen in der Gestaltung von Aussenräumen einbringen, die Zusammenarbeit der Vereine intensivieren und bedarfsgerechte Angebote aufbauen. Im Jahr 2016 überprüfte die Jugendkommission das Konzept und erarbeitete auf dieser Basis das Strategiepapier 2017–2024, das aktuell als Grundlage für die Jugendförderung Stansstad dient. Die besondere Beachtung der Zielgruppe Kinder und Jugendliche führte dazu, dass Kinder und Jugendliche immer mehr auch als Teil des Gemeinwesens mit eigenen Bedürfnissen wahrgenommen werden und dadurch im Gemeinwesen integriert sind.

Gleichzeitig mit dem 600 Jahre Jubiläum feiert die Gemeinde Stansstad im nächsten Jahr auch das 10-Jahr-Jubiläum der Jugendanimation. Die Jugendkommission und die Jugendanimation freuen sich schon heute, dieses Jubiläum mit Ihnen zu feiern. Gerne informieren wir Sie weiter über diesen Anlass.

zum Beispiel ein Body-Positivity-Workshop, in dem die geltenden Schönheitsideale kritisch hinterfragt wurden oder ein Outdoor-Koch-Erlebnis im Rahmen der Nidwaldner Powerwoche. Neu ist auch das After-School-Angebot, das jeweils an den Freitagen im Winter angeboten wird. «Es zeigte sich nämlich, dass bei den Jugendlichen gerade in den Wintermonaten ein grosses Bedürfnis besteht, sich nach der Schule treffen zu können», erklärt Daniela Küng. Reaktiviert wurde auch die Mädchenarbeit – ein Angebot, bei dem sich die Teilnehmerinnen unter sich austauschen können. Schliesslich werden auch im Ü-16-Bereich neue Angebote geprüft.

Ein wichtiges Anliegen ist den beiden der direkte Kontakt mit den Jugendlichen ausserhalb des Jugendlokals. «Wir sind denn auch immer wieder auf dem Schulhausplatz anzutreffen, um die jungen Frauen und Männer auf unsere Angebote anzusprechen», sagt Maurus Inderbitzin. So entstehen immer wieder neue Kontakte und wir können das Vertrauen zwischen Jugendlichen und Jugendanimation weiter stärken.

Sehr gute Zusammenarbeit

Als ausgesprochen gut erachten sowohl Daniela Küng wie auch Maurus Inderbitzin die Zusammenarbeit aller beteiligten Gremien: Jugendkommis-

sion (siehe Kasten), Gemeindebehörden, Schule, Kirche. «Dies macht es überhaupt erst möglich, ein hochstehendes Angebot für die Jugendlichen bereithalten zu können», so Maurus Inderbitzin. Einzig die Raumsituation sei ein Punkt, wo man noch Potenzial sehe – ein Punkt, der auch schon bei den beiden Vorgängerinnen zur Diskussion stand. 2020 wird die Jugendanimation Stansstad ihr zehnjähriges Bestehen feiern. «Aus diesem Anlass werden wir gemeinsam mit den Stansstader Jugendlichen verschiedene Angebote auf die Beine stellen – mehr sei jedoch noch nicht verraten», sagt Daniela Küng. ■ *rgj*

Jungbürgerfeier

Jungbürger auf spannender «Verfolgungsjagd»

10 von insgesamt eingeladenen 68 Stansstader Jugendlichen nahmen am 14. September 2019 an der Stansstader Jungbürgerfeier teil.

Zwar lag die Teilnahmequote an der letztjährigen Jungbürgerfeier eher tief. Doch der guten Stimmung tat dies keinen Abbruch. Gemeinsam mit dem Stansstader Gemeinderat begaben sich die zehn Teilnehmer (Teilnehmerinnen hatte es keine) in zwei

Gruppen auf eine spannende Foxtrail-Tour von Stansstad nach Hergiswil, Alpnach und zurück. So klein die Anzahl der Teilnehmenden war, so positiv waren die Rückmeldungen von beiden Seiten. «Der Foxtrail bot eine ideale Möglichkeit für einen intensiven Austausch zwischen Jugendlichen und Behörden», sagt Daniela Küng von der Jugendanimation, die

den Anlass organisiert hat. Nebst der Spannung und dem Austausch kam auch die Kulinarik nicht zu kurz: Die Verfolgungsjagd endete mit einem Apéro bei der Schiffflände. Danach stand im Badirestaurant ein Abendessen mit Grillbuffet auf dem Programm.

Die nächste Stansstader Jungbürgerfeier wird 2021 stattfinden. ■ *rgj*



Wo geht's denn bloss weiter? Gemeinsam mit dem Gemeinderat machten sich die Stansstader Jungbürger auf eine spannende Verfolgungsjagd. Bilder zvg

Verkehrsüberlastung

Massnahmen gegen den Verkehrskollaps

Vor allem im Sommer waren die Strassen in und um Stansstad verschiedlich vollständig verstopft. Nun werden Massnahmen eingeleitet, um dem drohenden Verkehrskollaps zu begegnen.

Stellen Sie sich vor, sie möchten als Stansstaderin oder Stansstader mit dem Auto nach Hause, stehen aber stattdessen auf Gemeindegebiet einfach im Stau. Nicht wenige Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde mussten – vor allem im vergangenen Sommer – diese Erfahrung machen. An einigen Wochenenden kollabierte nämlich im Kanton Nidwalden der Verkehr grossräumig. Verantwortlich dafür war einerseits das immer grösser werdende Verkehrsaufkommen – vor allem zur Sommerferienzeit. Andererseits trugen die Schliessung der Axenstrasse (bis Mitte September), in erster Linie aber die Grossbaustelle auf der Autobahn in Hergiswil das ihre dazu bei, dass es auf Autobahn wie auch auf Kantons- und Gemeindestrassen kein Vorwärtskommen mehr gab. Selbst die Strassen im Stansstader Dorfkern waren an einigen Wochenenden vollends verstopft.

Brief an die Regierung

Bereits im September gelangte deshalb der Gemeinderat Stansstad an die Nidwaldner Regierung. «In einem Brief haben wir unmissverständlich Massnahmen gefordert, um dem Schleichverkehr Einhalt zu gebieten», sagt dazu Gemeindepräsident Beat Plüss gegenüber Stansstad aktuell. «Es kann nicht sein, dass ausserkantonale und ausländische Autofahrer bei einem hohen Verkehrsaufkommen die Autobahn verlassen und den Verkehr auf den Kantonsstrassen zum Erliegen bringen.» Zwar setzten das Bundesamt für Strassen (ASTRA) und der Kanton Nidwalden bereits



Stossstange an Stossstange: So wie auf diesem Symbolbild hat sich die Verkehrssituation vergangenen Sommer in Stansstad ab und zu präsentiert. Bild pixabay

Mitte August 2019 erste Sofortmassnahmen um, wie etwa das Einrichten temporärer Dosierstellen an den Autobahnausfahrten.

Nur teilweise entschärft

«Die Sofortmassnahme konnte das Problem jedoch nur teilweise entschärfen», so Beat Plüss. Und sie können nur schon deshalb bloss einen Tropfen auf den heissen Stein darstellen, als der Kanton davon ausgeht, dass die Verkehrsprobleme auf der A2 im Abschnitt Stans-Hergiswil mit den heutigen Rahmenbedingungen weiter zunehmen werden. In einem entsprechenden Dokument hält der Kanton fest: «Da die Sanierungsarbeiten auf der Autobahn noch mehrere Jahre anhalten, ist davon auszugehen, dass sich Stausituationen wiederholen und bis zum Abschluss der Arbeiten gar weiter verschärfen.

Weitere Zuspitzung erwartet

Auch langfristig gesehen wird sich die Situation weiter zuspitzen. Mit der Realisierung des Bypasses in Luzern wird noch mehr Verkehr Richtung Nidwalden geschleust, der im Nadelöhr zwischen Hergiswil-Lop-

per-Stans zu massiven Verkehrsüberlastungen führen wird.»

Lösungsansätze werden definiert

Damit die Verkehrssituation nicht bereits im kommenden Sommer – oder auch an den Spitzentagen während der Wintersportsaison – wieder aus dem Ruder läuft, ist der Kanton in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und dem ASTRA derzeit mit Hochdruck daran, Lösungsansätze zu finden. Beat Plüss: «Gemäss Terminplan sollen bereits bis Ende Februar kurz-, mittel- und langfristige Lösungsansätze definiert sein.» In den Folgewochen werden diese bewertet. Und voraussichtlich ab April werden die definitiven Lösungen vorliegen, inklusive Fragen rund um die Umsetzung und Finanzierung. Für das Gemeindegebiet von Stansstad sind folgende Massnahmen vorgesehen:

- **Dosierstellen Stanserstrasse und Lopperstrasse:** Am Kreisel Feldstrasse soll die südliche Zufahrt der Stanserstrasse (also vom Länderpark herkommend) sowie am Kreisel Acheregg die Zufahrt von der Lopperstrasse (von Alpnach herkommend) mit einer Dosierungs-

anlage ausgestattet werden. Bei Bedarf halten diese Anlagen den Ausweichverkehr zurück und dienen dem Staumanagement auf den Kantonsstrassen. Die Ampeln werden jeweils etwa 20 Meter vor der Kreiseinfahrt positioniert.

- **Sackgasse Rotzlochstrasse:** Als flankierende Massnahme zur Drosselstelle Stanserstrasse soll die Durchgängigkeit der Ausweichroute via Rotzloch-, Rotzberg-, Feldstrasse reduziert werden. Hierfür wird die Rotzbergstrasse auf dem 280 Meter langen Abschnitt von der Rotzlochstrasse bis zur Einmündung Kanalstrasse für den Durchgangsverkehr gesperrt (mit Ausnahmeregelung für Zubringerdienst). Die Rotzlochstrasse wird durch das Fahrverbot auf der Rotzbergstrasse zur Sackgasse und ist entsprechend zu signalisieren.

- **Anpassung Lichtsignalanlage:** Mit der bestehenden Lichtsignalanlage (LSA) beim Anschluss Stans-Nord kann bei drohender Überlastung des Zentrums der Ausweichverkehr dosiert werden. Die Fahrzeuge können also nicht mehr in beliebiger Anzahl die A2 verlassen. Für den an der LSA zurückgehaltenen Verkehr wird Stauraum benötigt. Deshalb soll bei einem Stau die Nutzung des Pannenstreifen auf der A2 erlaubt werden. Durch Anpassung der LSA-Steuerung soll die Grünzeitdauer in Fahrtrichtung Stansstad soweit beschränkt werden, dass das kantonale Strassennetz nicht überlastet wird. Allerdings ist dazu dem ASTRA (Bundesamt für Strassen) ein Steuerungskonzept für die LSA zur Genehmigung vorzulegen.

Auch in Hergiswil Ampeln

Wie in Stansstad sind auch in Hergiswil Massnahmen geplant, um die Verkehrsflut aus dem Dorfzentrum fernzuhalten. Dazu zählen Pfortneranlagen sowie Fahrverbote auf Quartierstrassen. Die Verantwortlichen von Kanton und Bund gehen davon aus, dass mit den geplanten Massnahmen das Ausweichen von der Autobahn auf die Kantonsstrassen unattraktiv wird und die Fahrzeuge auf der Autobahn bleiben. Ob sich dieser Wunsch tatsächlich erfüllen wird, dürfte sich bereits während der kommenden Osterferien, spätestens aber im kommenden Sommer zeigen, wenn nach den Ferien die grosse Rückreisewelle durch die Innerschweiz schwappt. ■ *rgi*

Parkingpay

Die Parkuhr direkt aus dem Auto «füttern»

Seit dem vergangenen Sommer ist das Bezahlen der Parkgebühren in der Gemeinde Stansstad um eine zusätzliche Möglichkeit erweitert worden: Sie heisst Parkingpay.

Bei der Parkuhr mühsam das Münz aus der Hosentasche klaben, das war einmal. Heute bieten sich digitale Möglichkeiten an, um die Parkgebühr auf einfache Art via Handy entrichten zu können. Seit August besteht auf dem Stansstader Gemeindegebiet die Möglichkeit, Parkgebühren über die App Parkingpay zu bezahlen. Mittlerweile ist diese Bezahlart in fast 500 schweizer Gemeinden eingeführt. Und so funktioniert die neue Bezahlmöglichkeit:

1. Auto parkieren, die Parkingpay-App öffnen und eine entsprechende Zone wählen.



Seit Sommer steht – nebst Bargeld und der App easypark – auch die App Parkingpay als Bezahlmöglichkeit zur Verfügung. Bild rgi

2. Die voraussichtliche Parkdauer einstellen und Parkvorgang starten.
3. Zurück im Auto, wird der Parkvorgang via App gestoppt.

Dank Parkingpay ist kein Gang zur Parkuhr mehr nötig und es wird lediglich die effektive Parkdauer abgerechnet. Gemäss dem Stansstader Geschäftsführer Lukas Liem wird die neue Bezahlmöglichkeit in Stansstad bereits rege genutzt. Und für die Gemeinde war die Einführung praktisch ohne Aufwand möglich. «Unsere Hauptarbeit bestand darin, die Parkuhren mit den Informationen für die Nutzer zu bekleben.» ■ *rgi*

Sämtliche Details zur neuen Bezahlmöglichkeit finden sich unter: parkingpay.ch

Obbürgen

Warten auf die Antwort der Regierung

«So nicht!» Das haben sich 112 Personen aus Obbürgen, Fürigen und Stansstad angesichts der Verkehrssituation im Dorf gesagt. Sie haben deshalb im Oktober eine Petition an den Nidwaldner Regierungsrat unterzeichnet.

Die heutige Verkehrsführung durch das Dorf Obbürgen verhindert keinesfalls eine zügige Durchfahrt und verleitet ausgangs Dorf Richtung Bürgenstock Resort zu übermässiger Beschleunigung. Seit der Bürgenstock mit seiner neuen Hotelanlage wieder belebt ist, hat auch der Verkehr massiv zugenommen. Und damit auch die Verkehrs-Gefahren. Einer, der dies am eigenen Leib zu spüren bekam, war Aaron, der Sohn von Karin und Marcel Feller. Der 16-Jährige wurde im vergangenen Sommer von einem Auto angefahren, als er in eine Nebenstrasse abbiegen wollte.

Petition an die Regierung

«Das war für uns der Auslöser, Unterschriften gegen die derzeitige Verkehrssituation zu sammeln», sagte Karin Feller im Gespräch mit Stansstad aktuell. Mehr als 100 Personen haben die Petition unterschrieben, die Karin Feller am 18. Oktober an die Nidwaldner Regierung einreichte. In ihrem Begehren hält sie fest: «Ich bin der Auffassung, dass es nicht erst zu einem schwerwiegenden Unfall kommen muss, bevor gehandelt wird und wir wollen der übermässigen Lärmimmission durch PS-starke Fahrzeuge entgegenwirken.» In der Petition fordern die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner folgende Massnahmen:

- Abbau der Fahrbahnverengung Anfang / Mitte / Ende des Dorfes (diese erzielen nicht die gewünschte Wirkung und es entstehen Situationen, die für die korrekt



Viele Autofahrer legen die Tempolimite im Dorf Obbürgen sehr grosszügig aus. Das gefährdet auf der engen Strasse ohne Trottoir vor allem Schülerinnen und Schüler. Bild rgi

fahrenden Autolenker eher gefährlich sind),

- Neubau von zwei Bodenschwellen und Fahrbahnverengung am Anfang und gegen Ende des Dorfes,
- Tempo 30 durch das ganze Dorf Obbürgen, d.h. vom Feuerwehrlokal bis nach der Verzweigung Bürgenstock / Trogen resp. bis anfangs Privatstrasse des Bürgenstocks.

Teilweise kein Trottoir

Das Amt für Mobilität wurde auf die Petition aufmerksam. Folglich gab es eine Begehung mit den Initianten der Petition, mit Vertretern der Gemeinde sowie des Bürgenstock Resorts und einem Verkehrsplaner. Rasch wurden kleinere Massnahmen in die Wege geleitet wie Bodenmarkierung «Achtung Schule», Geschwindigkeitsanzeige und Verkehrsschilder. Weitere bauliche Massnahmen folgen im Jahr 2021 im Zusammenhang mit der Strassensanierung.

Für Karin Feller ist klar, dass nur die Kombination der geforderten Massnahmen die Verkehrssicherheit im Dorf Obbürgen gewährleisten kann.

Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen Obbürgen Kinder, die tagtäglich zu Fuss die Strasse überqueren oder dieser entlang gehen müssen, und das ohne Fussgängerstreifen und teilweise auch ohne ein Trottoir benützen zu können – das schlichtweg nicht vorhanden. In ihrem Begehren für mehr Sicherheit in Obbürgen sind Karin Feller und die mehr als 100 Unterzeichnenden keineswegs alleine unterwegs; im Gegenteil. «Das Anliegen wird auch von den Stansstader Behörden sowie vom Bürgenstock Resort unterstützt, wofür ich überaus dankbar bin», so Feller. Ein grosses Dankeschön gehöre auch dem VCS. «Dieser hat mir wertvolle Informationen nach dem Erscheinen des Artikels zukommen lassen und uns Unterstützung angeboten.» Bei Redaktionsschluss lag die Antwort der Nidwaldner Regierung noch nicht vor. ■ rgi

Kanzlei

Das Steueramt wurde ausgelagert

Die Gemeinde Stansstad hat per Ende Jahr ihr Steueramt aufgelöst. Dessen Aufgaben gingen an das kantonale Steueramt über.

Der Gemeinderat Stansstad hat 2019 entschieden, kein eigenes Steueramt mehr zu führen und die damit verbundenen Veranlagungstätigkeiten ab 1. Januar 2020 an das kantonale Steueramt zurückzugeben. Die Komplexität im Steuerrecht hat sich in den vergangenen Jahren akzentuiert und damit verbunden auch der fachliche Anspruch an Mitarbeitende der Steuerämter. Es sei denn auch immer schwieriger geworden, qualifizierte Fachleute zu finden und abwesen-

heitsbedingte Ausfälle zu kompensieren, führte Gemeindepräsident Beat Plüss an der Gemeindeversammlung vom 28. November aus. Er wies darauf hin, dass bereits bisher verschiedene Tätigkeiten durch das kantonale Steueramt wahrgenommen worden seien, zum Beispiel die Wertschriftenkontrolle und die Veranlagung der juristischen Personen.

Keine Nachteile

Die Verlagerung zum kantonalen Steueramt bringt daher Vorteile, alle Anliegen können durch eine Stelle bearbeitet und geklärt werden. «Für die Bürgerinnen und Bürger von Stansstad wird die Auslagerung also keine

negativen Konsequenzen haben», betonte Beat Plüss. «Die Beratung wird auch künftig sichergestellt sein. Allerdings erfolgt diese nicht mehr in Stansstad, sondern in Stans.»

Beim kantonalen Steueramt wurden infolge der Integration des Gemeindesteueramtes per 1. Januar 2020 neu 300 Stellenprozente geschaffen, dies im Rahmen einer ausserordentlichen Erweiterung des Leistungsauftrags. Dieser Ausbau ist kostenneutral möglich, da die bisherige Entschädigung an die Gemeinde Stansstad für die Führung des Gemeindesteueramtes nun entfällt. ■ rgi

Wahlen

Zwei Rücktritte im Stansstader Schulrat

Am 5. April finden in Stansstad die Gemeinde- und Schulratswahlen statt. Zu Rücktritten kommt es einzig im Schulrat.

Im kommenden Sommer läuft für die Schulratsmitglieder Anita Kemper-Odermatt (CVP, seit 2004, Schulpräsidentin), André Blättler (FDP, seit 2008, Finanzen, Schulvizepräsident) und Ursula König, (FDP, seit 2016, Musikschule) die vierjährige Amtszeit ab. Von den Dreien stellt sich einzig Ursula König zur Wiederwahl. Die beiden anderen Sitze müssen neu besetzt werden. Ebenso sind das Präsidium sowie das Vizepräsidium neu zu besetzen.

Keine Abgänge beim Gemeinderat

Auch im Gemeinderat läuft für drei Mitglieder die Amtszeit aus: Beat Plüss (FDP, seit 2008, Präsidiales), Lisbeth Koch (FDP, seit 2006, Liegenschaften) und Laleh Kiser (CVP, seit 2008, Soziales). Alle drei stellen sich

für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung.

Bis zum 17. Februar können Wahlvorschläge bei Gemeindekanzlei eingereicht werden. Sollten nicht mehr Kandidierende zur Verfügung stehen als Sitze zu vergeben sind, wird es in den beiden Gremien zu einer stillen

Wahl kommen. Andernfalls sind die Stansstader Stimmberechtigten am 5. April an die Urne gerufen. Ein allfälliger zweiter Wahlgang ist auf den 17. Mai terminiert. ■ rgi



Schon bald wird klar sein, ob es am 5. April die Wahlurne braucht. Bild Christian Perret

Atomunfall

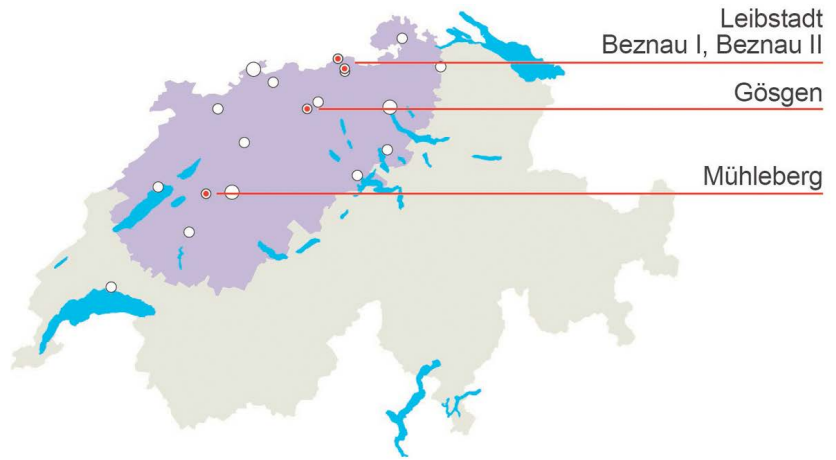
Was wäre eigentlich, wenn ...?

Nach einem Atomunfall muss die Bevölkerung möglichst rasch mit Jodtabletten versorgt werden. Die Gefahr einer Havarie zum Beispiel in Gösgen ist zwar klein. Aber die Gemeinde Stansstad wäre gerüstet.

In regelmässigen Abständen sorgen Stör- oder gar schwere Unfälle in Atomkraftwerken für Schlagzeilen. Die schlimmsten Unfälle – Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011) – sind auch der Schweizer Bevölkerung noch immer in ungueter Erinnerung. Gleichzeitig wähnt man sich in einer trügerischen Sicherheit, dass ein solcher Unfall in der Schweiz sicher nie passieren könnte. «Trügerisch ist in der Tat der richtige Begriff, wenn es um die Wahrscheinlichkeit eines Unfalls in der Schweiz geht», sagt Fritz Stauffer, Leiter des Gemeindeführungstabs Stansstad gegenüber Stansstad aktuell. «Denn auch die Schweiz ist nicht gefeit vor einem Zwischenfall, der dramatische Folgen nach sich ziehen kann. In der Tat muss man gar nicht allzu weit zurückblenden: 1969 ereignete sich im unterirdischen Versuchsatomkraftwerk im waadtländischen Lucens ein schwerer Zwischenfall. Der Reaktor explodierte und es kam zur Kernschmelze.

Versorgung mit Tabletten

Gemäss einem Artikel in der NZZ gilt der Atomunfall von Lucens heute als siebtschwerster Reaktorunfall weltweit. «Das zeigt, dass wir uns nicht in einer falschen Sicherheit wiegen dür-



Sollte sich bei einem der Schweizer Atomkraftwerke ein schwerer Unfall ereignen, würden nötigenfalls auch in Stansstad Kaliumiodid-Tabletten abgegeben. Bilder iodtabletten.ch

fen», sagt Fritz Stauffer. Dies umso mehr, als der nächste Reaktor – Gösgen – lediglich rund 60 Kilometer

Luftlinie von Stansstad entfernt liegt. Sollte sich im dortigen Reaktor ein schwerer Unfall ereignen, müsste auch in Stansstad gehandelt werden. «Zwar liegt unsere Gemeinde nicht in der Notfallschutzzone. Gleichwohl müssten wir sicherstellen, dass die Bevölkerung möglichst schnell mit Kaliumiodid-Tabletten versorgt werden könnte (siehe Kasten).» Die Bereitstellung und Einnahme der Tabletten wird von der Nationalen Alarmzentrale angeordnet, wenn:

Kaliumiodid-Tabletten

Kaliumiodid-Tabletten sind hochdosierte Jodtabletten, die nur im Notfall auf Anweisung der Behörden angewendet werden. Bei einem schweren Kernkraftwerksunfall kann neben anderen Substanzen radioaktives Jod in die Umgebung austreten. Dieses wird vom Menschen durch die Atemluft aufgenommen und reichert sich in der Schilddrüse an. Jodtabletten verhindern die Aufnahme von radioaktivem Jod in die Schilddrüse.

- **Gefahr droht:** Aufforderung zur Bereitstellung der Tabletten;
- **Gefahr besteht:** Aufforderung zur Einnahme der Tabletten.

Im Umkreis von 50 Kilometern um die schweizerischen Kernkraftwerke werden die Tabletten vorsorglich an die Haushalte, Schulen, Betriebe usw. verteilt. In der übrigen Schweiz – also auch in Stansstad – müssen die Kaliumiodid-Tabletten innerhalb von zwölf Stunden nach Anordnung – nach dem Holprinzip – an die Bevölkerung abgegeben werden, da eine radioaktive Wolke auch hier durchziehen könnte. «Dazu hat Stansstad bereits vor 25 Jahren ein Konzept verabschiedet, das

2018 überarbeitet worden ist», sagt Fritz Stauffer.

Es besteht Abholpflicht

Im Ernstfall würde die Feuerwehr Stansstad unter der Leitung des Gemeindeführungsstabs die Tabletten beim Kantonsspital Nidwalden abholen und an den drei Standorten Schulhaus Stansstad, Schulhaus Obbürgen und Schulhaus Kehrsiten Abgabestellen einrichten, wo die Tabletten bezogen werden können. «Gemäss Konzept besteht eine Abholpflicht», betont Fritz Stauffer. Die Bevölkerung müsste also im Ernstfall alarmiert werden. Dies würde zweistufig pas-

sieren: Mit dem ICARO-Alarm I (Information Catastrophe Alarme Radio Organisation) würde die Bevölkerung via elektronische Medien und Feuerwehr zum Abholen der Tabletten aufgefordert. Mit dem ICARO-Alarm II erfolgt die Aufforderung zur Einnahme der Tabletten. Fritz Stauffer: «Ich bin überzeugt, dass Stansstad für einen solchen Ernstfall bestens gerüstet wäre – der hoffentlich nie eintreten wird.» ■ rgi

Weitere Informationen finden sich auf den folgenden Websites:
www.jodtabletten.ch
www.naz.ch

Strandbad

Optimistisch in die neue Saison

Der Sommer 2019 war zwar wettermässig super. Im Strandbad Stansstad jedoch lief nicht alles ganz rund. 2020 soll dies besser werden – mit neuem Baditeam und frischem Elan.

Die Sommermonate 2019 luden mit viel Sonnenschein und heissen Temperaturen zum Bade ein – auch im Strandbad Stansstad. Allerdings lief die Badesaison nicht ganz so reibungslos, wie sich dies die Gemeinde erhofft hätte. «Ein Grund waren personelle Engpässe, die mitten in der Saison auftraten. Hinzu kamen verschiedentlich Probleme mit den technischen Anlagen», erklärt Stefan Christen, Leiter der Gemeindeganzlei, im Gespräch mit Stansstad aktuell. Dank des grossen Engagements aller Beteiligten konnten jedoch die Herausforderungen gemeistert und der Badebetrieb während der ganzen Saison aufrechterhalten werden.

Situation umfassend analysiert

«Um uns optimal auf die neue Badesaison vorzubereiten, haben wir bereits während der vergangenen Badesaison begonnen, die Situation

auf allen Ebenen – technisch wie personell – zu analysieren», sagt Stefan Christen. Auch Rückmeldungen von Badegästen wurden in die Analyse miteinbezogen. «Wir hatten zudem das Glück, mit Beda Zimmermann einen ausgewiesenen Fachmann gewinnen zu können»,

«Die Gemeinde Stansstad hat seit je ihr Bestes gegeben, um den Einwohnern, wie auch den Gästen eine saubere und gepflegte Badeanlage zu präsentieren.»

Stefan Christen

betont Stefan Christen. Beda Zimmermann war früher technischer Leiter in Stansstad und kennt die ganze Badeanlage bestens. «Er hat ein umfangreiches Dossier erstellt, in dem die einzelnen Anlagenteile und allfällig notwendige Massnahmen beschrieben sind.» Das Bauamt wird nun einen Plan erarbeiten, bis wann die notwendigen Arbeiten ausgeführt werden müssen.

«Die Gemeinde Stansstad hat seit je ihr Bestes gegeben, um den Einwohnern, wie auch den Gästen eine saubere, schöne und gepflegte Badeanlage zu präsentieren, die personell und technisch stets reibungslos funktioniert», sagt Stefan Christen. Derzeit sei man daran, neues Personal zu rekrutieren und die Sanierungsstrategie umzusetzen. Er sei deshalb überzeugt, dass die kommende Badesaison wieder ohne Probleme verlaufen werde. «Für Stansstad als Gemeinde mit Seeanstoss ist es eine tolle Sache, für die Bevölkerung sowie den Tourismus ein Strandbad anbieten zu können», sagt Christen. Die vergangene Saison habe gezeigt, dass man über eine offene und ehrliche Fehlerkultur verfüge, die Anliegen der Gäste ernstnehme und wo nötig Massnahmen ergreife. «Alles gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Saison 2020.» ■ rgi

Stansstader Jubiläumsjahr wurde grandios eröffnet





Die Stansstaderinnen und Stansstader kamen zu Hunderten an die Eröffnung des Jubiläumsjahrs. Sie erlebten eine grandiose Lichtshow.

Wer sie verpasst hat, darf es durchaus bereuen: Die Eröffnung des Jubiläums 600 Jahre Stansstad war optisch und inhaltlich schlicht grossartig. Das Team um den Lichtkünstler Gerry Hofstetter tauchte am 2. Januar das ganze Areal zwischen Schnitzturm (Bild links) und Hotel



Winkelried (diese Seite) in eine einmalige Landschaft aus Licht, Farben, Bildern, Formen und Musik. Auf einer kleinen Seebühne vor dem Schnitzturm wurden die wichtigsten Stationen der Stansstader Geschichte durch zahlreiche Protagonisten nachgespielt. Ein sichtbar entspannter Gemeindepräsident Beat Plüss sprach denn im Beisein zahlreicher Ehrengäste auch von einem besonderen Tag in unserer Gemeinde und durfte auf eine «glorreiche Eröffnung» anstossen (Bild links). Und mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sagte er: «Wir werden zusammen jubeln, staunen und unser Dorf neu entdecken. – Happy

Birthday Stansstad.» Auch der Nidwaldner Landammann Alfred Bossard wandte sich an die grosse Festgemeinde. Er blendete in seiner Rede auf die Entwicklung der Gemeinde Stansstad von einem armen Fischerdorf zu einer attraktiven und fortschrittlichen Gemeinde zurück. Lichtkünstler Gerry Hofstetter kommentierte seine Show mit den Worten: «Stansstad hat in den vergangenen 600 Jahren eine grossartige Identität entwickelt – Sie dürfen sicher sein, dass Sie nun etwas erleben, das es in der Schweiz so vermutlich noch nie gegeben hat.» Er sollte recht behalten. ■ rgi



Adrian Gander

Der Stansstader «Artist in Residence»

Über zwanzig grosse und kleine Anlässe werden 2020 in Stansstad, Kehrsiten und Obbürgen über die Bühne gehen. Das alles wird nicht bloss in Bild und Ton, sondern auch in Form von Streetart & Graffiti festgehalten.

Dem Organisationskomitee ist es wichtig, nebst den analogen und digitalen Bild- und Tonträgern mit Streetart & Graffiti auch ein Medium einzusetzen, das zwar der Vergänglichkeit unterworfen ist, dafür den Vorteil hat, während des Jubiläumsjahrs in der Öffentlichkeit stets präsent zu sein. Der Verantwortliche für dieses Genre ist Adrian Gander, ein hochbegabter junger Künstler aus Buochs. Der Absolvent der Hochschule Luzern Design und Kunst hat sich trotz seiner Jugend in Fachkreisen bereits einen ausgezeichneten Namen gemacht. Seine teilweise riesigen Wandbilder sind unter anderem in der Schweiz, im Nahen Osten und in Lateinamerika zu sehen.

Verschiedenste Techniken

Obwohl sich Adrian Gander enorm weiterentwickelt hat und sich seine Kunst auch durch kleinformatige, feine Bilder in verschiedensten Techniken auszeichnet, wird er sich 2020 dem Publikum als Graffiti-Künstler präsentieren. Sein Arbeitsfeld ist für einmal nicht eine Mauer, sondern eine grundierte Holzwand am Rand der Parkanlagen beim Hafen, die beidseitig besprayt werden kann. Am

29. Mai bei der Buchvernissage und bei der Gemeindeversammlung unter freiem Himmel, am 14. Juni anlässlich des ökumenischen Gottesdiensts mit Abt Christian von Engelberg, am 31. Juli bei der Bundesfeier und beim Badi-Open-Air am Wochenende vom 18./19. September kann man den «Artist in Residence» beim Sprayen beobachten. Bei jedem Anlass wird die Wand neu bearbeitet. Für visuelle Abwechslung in der Kernzone des Dorfs ist also gesorgt.

An zwei Workshop-Tagen, am 31. Juli (Verschiebedatum 1. August) und am

15. August an Maria Himmelfahrt (Verschiebedatum 16. August), wird die Bevölkerung eingeladen, das Feuerwehr- und die umliegenden Werkhof-Gebäude unter Anleitung von Adrian Gander zu besprayen; thematisch völlig frei und absolut legal! In Begleitung der Eltern können auch Kinder die Farbdosen in die Hand nehmen. Bestimmt gibt es einen Upcycling-Effekt, d. h. es darf erwartet werden, dass der Platz neben dem Oberstufen-Zentrum farblich enorm profitieren wird. ■

Rafael Schneuwly



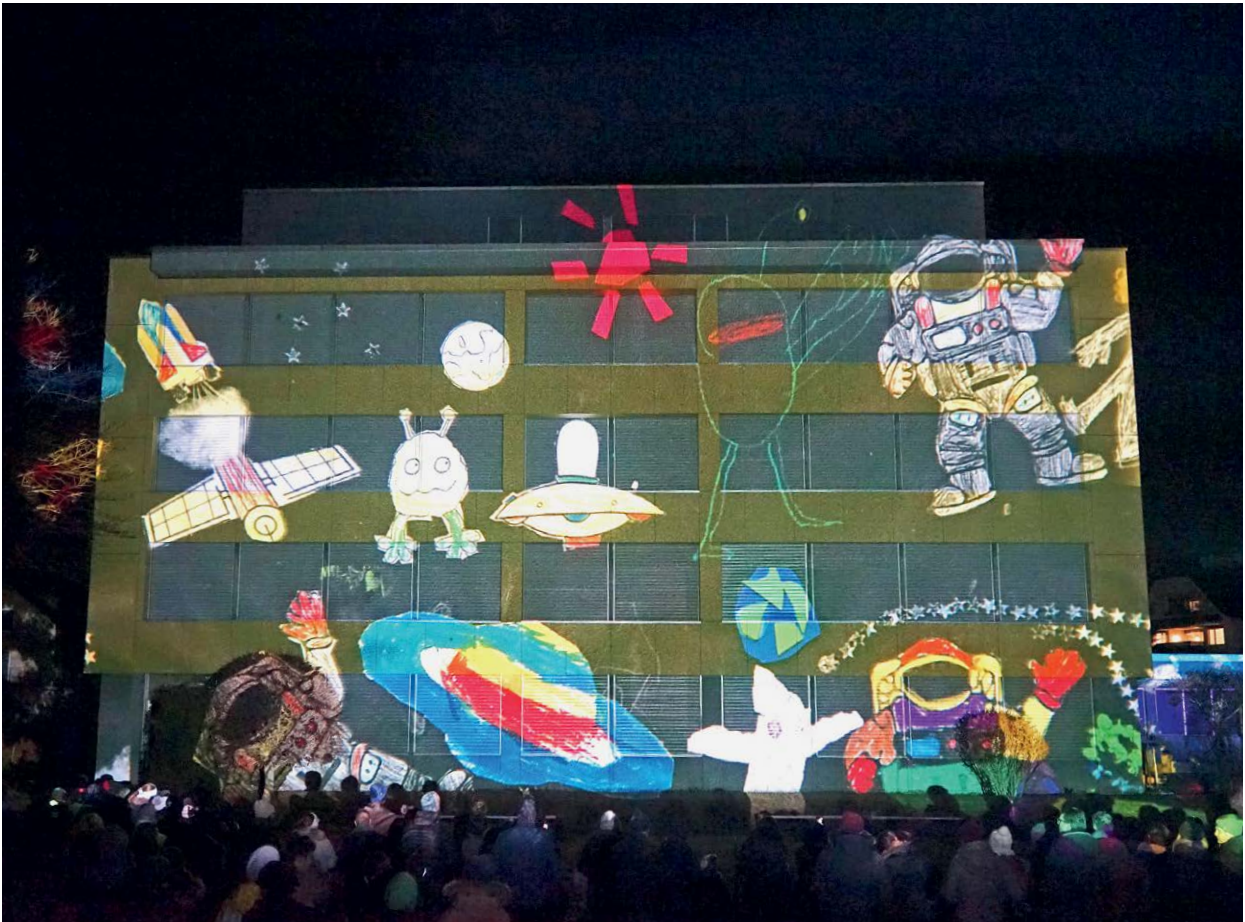
Anmeldungen

Anmeldung für die Workshop-Tage bis Mitte Juli bei:

Adrian Gander
Rigiweg 6
6374 Buochs

adrian@anoy.ch; www.anoy.ch

Die Werke von Adrian Gander sind auf der ganzen Welt zu finden, unter anderem im Libanon sowie in Lateinamerika. Bilder zvg



Das Stansstader ORST-Schulhaus bot am 24. Januar eine einmalige Kulisse für die Lichtinstallationen von Künstler Gerry Hofstetter. Im Zentrum stand das Thema 50 Jahre Mondlandung. Bild rgi

Lichtaktion

Die Schule ins beste Licht gerückt

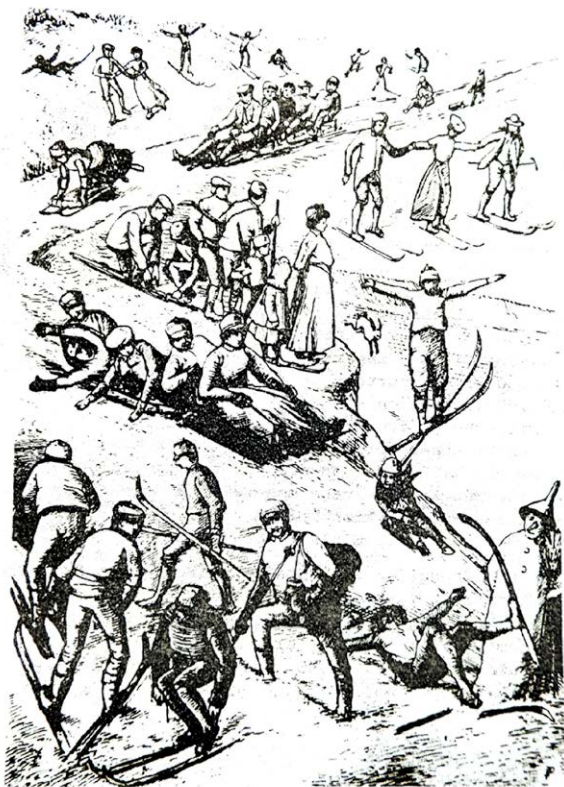
Am 24. Januar machte die HfH Lichtkunsttour mit Lichtkünstler Gerry Hofstetter bei der Schule Stansstad Halt. Thema: 50 Jahre Mondlandung.

Nach dem fulminanten Jubiläums-Startschuss am 2. Januar fand sich Lichtkünstler Gerry Hofstetter am Freitag, 24. Januar, bereits zum zweiten Mal in der Gemeinde Stansstad ein, um mit seinen Lichtinstallationen zu verzücken. Der Auftritt von Gerry Hofstetter stand einerseits wiederum im Zeichen von «600 Jahre Stansstad», zu feiern gab es aber auch 30 Jahre Integration an der Schule Stansstad sowie das 50-Jahr-Jubiläum der ersten Mondlandung. Die Sujets, die Gerry Hofstetter an die Fassade des Oberstufenschulhauses projizierte, stammten allesamt von Schulklassen aus Stansstad, von der ORST, der Primarschule sowie dem Kindergarten. ■ red

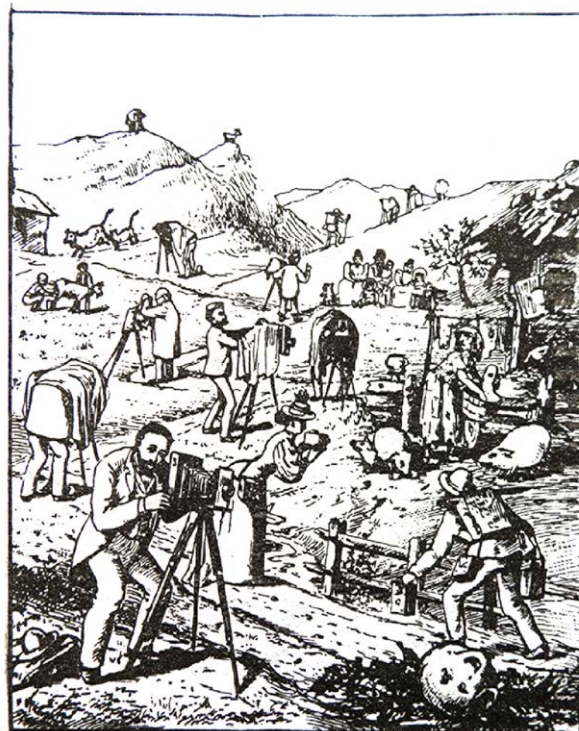
Die Fotos der Stansstader Lichtinstallation stehen auf der HfH Webpage zum Download zur Verfügung: www.hfh.ch/lichtkunsttour.

HfH Lichtkunsttour

Integration sichtbar machen: Dies ist das Ziel der Lichtkunsttour, die unter dem Patronat der Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich steht. Gerade die Schule ist der Ort, um eine integrierende Gesellschaft aufzubauen. Die Lichtkunsttour führte erstmals 2018 durch zehn Trägerkantone der Deutschschweiz und das Fürstentum Liechtenstein. Die zweite Durchführung stand unter dem Motto «Bildung für alle – Schulen im Rampenlicht». Sie startete im Mai 2019 in Moutier und erlebte vor wenigen Tagen in Stansstad ihren krönenden Abschluss.



Wo bleibt denn die Verkehrspolizei?



Die Photographier-Sucht

Dichtestress auf der Piste und Photographiersucht (heute wohl Selfie-Sucht): Bereits vor über 100 Jahren hat Pater Emmanuel Wagner in seinen Zeichnungen heutige Trends erahnt. Bilder zvg

Ausstellung Pater Emmanuel Wagner

«Kalendermann, Künstler, Visionär»

Dass 2020 das Kloster Engelberg sein 900-jähriges Bestehen feiert und Stansstad sich – zusammen mit Kehrsiten und Obbürgen – vor 600 Jahren zu einem selbständigen politischen Gemeinwesen entwickelte, ist ein schöner Zufall.

Kein Zufall ist, dass das Kloster ab dem 14. Juni 2020 in der Sust Stansstad eine grosse Ausstellung zu ihrem Ordensbruder Pater Emmanuel Wagner zeigt, der 1853 in Stans geboren wurde und 1907 starb. Mit dieser Ausstellung möchten die Engelberger Mönche ihre Verbundenheit mit Nidwalden im Allgemeinen und mit Stansstad im Speziellen zeigen, denn das Kloster Engelberg besass ab dem 13. Jahrhundert Grundbesitz und Rechte im gesamten heutigen Kantonsgebiet.

Sust gehörte dem Kloster

Bereits im Jahr 1538 stand in Stansstad die erste Sust, die dem Kloster Engelberg gehörte und die ab 1550 auch den Landleuten von Nidwalden als Warenlager diente. 200 Jahre später beschloss der Nidwaldner Landrat den Bau einer eigenen Sust. Im September 1798 brannten marodierende französische Soldaten beide Gebäude nieder. Doch

bereits einen Monat später beschloss die Verwaltungskammer des Kantons Waldstätte, für Nidwalden und Engelberg eine gemeinsame Sust zu erstellen. Der stattliche Bau blieb nach der Lostrennung der Gemeinde Engelberg vom Kanton Nidwalden in gemeinsamem Besitz von Regierung, Kloster und Tal Engelberg, bis er 1904 von der Stansstad-Engelberg-Bahn erworben wurde und so im Gegensatz zu den anderen obrigkeitlichen Susten am Vierwaldstättersee dem Abbruch entging. Heute gehört das gediegen restaurierte Gebäude der Gemeinde Stansstad und dient vor allem der Kulturkommission Stansstad als Ausstellungsraum.

Ein begnadeter Illustrator

Zum ersten Mal werden von Pater Emmanuel Wagner (1853 – 1907), einem gebürtigen Stanser, der 1890 den damals dreissigjährigen Nidwaldner Kalender vor dem Untergang rettete, Zeichnungen und Fotografien gezeigt. Der begnadete Illustrator, der auf dem Höhepunkt seines Schaffens mit Wilhelm Busch verglichen wurde, hinterliess über tausend Zeichnungen, die sich heute im Stiftsarchiv des Klosters befinden. Pater Emmanuel Wagner war ein Vi-



sionär, der mit seinen Ideen seiner Zeit in vielen Punkten weit voraus war. So stellte er sich vor über hundert Jahren – also zu Beginn des Wintersports – vor, dass es eines Tages eine Pistenpolizei brauchen würde, um die Massen von Skifahrern in die richtigen Bahnen zu lenken. Die Fotografien entstanden ebenfalls Ende des 19. Jahrhunderts und zeigen Porträts der Mitbrüder aus dem Kloster und das Leben der Bevölkerung im Engelbergertal.

Gottesdienst und Vernissage

Am Sonntag, 14. Juni 2020, findet um 09.00 Uhr auf dem Gelände zwischen Schiffflände und Sust ein ökumenischer Gottesdienst zum Jubiläum «600 Jahre Stansstad» statt. Teilnehmende sind Christian Meyer, Abt des Klosters En-

gelberg, der reformierte Pfarrer Dominik Flüeler, Pfarradministrator Daniel M. Bühlmann und Diakon Arthur Salcher. Der Anlass wird musikalisch untermalt von der Musikgesellschaft Stansstad. Im Anschluss an den Gottesdienst wird vor der Sust ein Volks-Apéro serviert. Um 11.00 Uhr findet die Eröffnung der vom Kloster Engelberg und den katholischen und reformierten kirchlichen Körperschaften von Stansstad, Kehrsiten und Obbürgen organisierte Ausstellung der Bilder von Pater Emmanuel Wagner in der Sust statt. Die Ausstellung wird vom 14. bis 28. Juni täglich von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet sein. ■

*Rafael Schneuwly
und Arthur Salcher*

Jubiläumslogo

Feierlichkeit und Optimismus

Das von einer Werbe-Agentur konzipierte Jubiläumslogo wird die Gemeinde durch die 600-Jahr-Feier begleiten. Doch an was lehnt es sich an?

«Wir lehnen unser Jubiläumslogo für die 600-Jahr-Feier von Stansstad optisch an die feierliche und optimistische Ausstrahlung der Logos der Olympischen Spiele an», sagt Ivan Zumbühl von der Agentur für Gestaltung und Kommunikation syn gegenüber Stansstad aktuell. «Das Logo soll das symbolisieren, was am stärksten für eine Feier steht, nämlich das Feuerwerk. Eine farbenfrohe, geradezu explodierende Pracht der Freude.» Für jeden Ortsteil hat die Agentur eine eigene Farbe gewählt. «Aber erst alle Farben gemeinsam ergeben das Feuerwerk. Das entspricht dem (politischen) Selbstverständnis aller Einwohnerinnen und Einwohner der vier Ortsteile Stansstad, Kehrsiten, Obbürgen und Fürigen», so Ivan Zumbühl. Die Farben der Strahlen sind Komplementärfarben. Fügt man sie zusammen, ergibt das die Farbe Weiss – und genau deshalb ist der Slogan in der Mitte des Feuerwerks in Weiss gehalten: In der Mitte kommen alle zusammen. Die blaue Hintergrundfarbe steht für den See, an dem Stansstad liegt und für den die Gemeinde seit jeher berühmt ist. Die verspielte, feierliche aber wuchtige Schrift schliesslich soll das symbolisieren, worum es geht: 600 Jahre – unser Stansstad. ■ *rgj*



Jubiläumsanlässe

Nun geht es Schlag auf Schlag weiter

Nach dem fulminanten Start am 2. Januar geht es nun Schlag auf Schlag weiter mit den Stansstader Jubiläumsanlässen.

Die Einstimmung mit der Lichtshow war der Auftakt in ein Jahr mit zahlreichen grösseren und kleineren Attraktionen. Weiter geht es am 21. März mit einem Handorgelkonzert und der Uraufführung der «Nidwaldner Rhapsodie». Es folgen – unter anderem – die Einweihung einer Hütte samt Feuerstelle (2. Mai), Jubiläumskonzerte der Musikgesellschaft (16. und 17. Mai) und die Aktion «Stansstad bewegt sich» (Monat Mai). Einer der Höhepunkte des ersten Halbjahres dürfte sicher die Jubiläumsgemeindeversammlung unter freiem Himmel sein. Diese wird am Freitag, 29. Mai stattfinden. In den Anlass integriert wird die Vernissage des Jubiläumsbuchs «Stansstad erzählt» des Nidwaldner Autors Christian Hug.

Eine Jubiläums-Website

Wer stets wissen möchte, was in Stansstad als nächstes auf dem Jubiläums-Programm steht, findet sämtliche entsprechenden Informationen auf der Jubiläums-Website: www.stansstad-600jahre.ch. Auf der Website werden auch fortlaufend Bilder und Dokumente der vergangenen Anlässe aufgeschaltet. Bilder können eingeschickt werden an: info@stansstad.ch oder per www.wetransfer.com (kostenloser Dienst zur Übermittlung von grösseren Datenmengen)

Kanton Nidwalden

Rasante Entwicklung der Schulen

Noch vor 30 Jahren war der Begriff «Schulleitung» an den meisten Nidwaldner Schulen ein Fremdwort. Doch dann folgte eine rasante Entwicklung.

Kaum mehr vorstellbar, aber wahr: Vor 30 Jahren gab es an den meisten Gemeindeschulen noch keine Schulleitungen im heutigen Sinn. Im operativen Bereich existierte eine informelle Leitung durch meist altgediente Lehrpersonen. Die Schulbehörden vor Ort mit dem Ortspfarrer als Präsidenten oder Vizepräsidenten steuerten vielerorts die Geschicke der Schule. Eine Personalführung, welche diesen Namen verdient, existierte nicht. Als Qualitätssicherung musste ein zeitlich völlig unterdotiertes Schulinspektorat als Notfall-Eingreiftruppe in Krisensituationen dienen. Entwicklungen fanden, wenn überhaupt, nur sehr langsam statt. Es herrschten ziemlich klare Vorstellungen in der Gesellschaft, was die Volksschule zu leisten hat. Lehrpersonen waren Einzelkämpfer, zu 100 Prozent angestellt und allein für eine Klasse verantwortlich. Aus verschiedenen Bedürfnissen heraus entwickelten sich dann an den Nidwaldner Schulen gegen Ende des letzten Jahrhunderts Leitungsstrukturen. Auf kantonaler Ebene wurde in den 70er-Jahren die Schulvorsteherkonferenz ins Leben gerufen. Ihr Ziel waren der Austausch und die Koordination von operativen Anliegen zwischen den Gemeinden und dem Kanton. Die Schulvorsteher waren als Briefträger zwischen Schulrat und Lehrpersonen im Amt und erledigten wenige administrative Aufgaben.

Immense Aufgabenvielfalt

Die Mitglieder der Schulbehörde standen durch organisatorische und pädagogische Aufgaben unter grossem zeitlichem Druck. Ratssitzungen, die alle zwei Wochen stattfanden, dauer-

Auch Ausbildung wurde professionalisiert

Mit der Professionalisierung der Schulleitungen musste auch ein Ausbildungsangebot aufgebaut werden. Zeitweise war die Nachfrage nach Ausbildungsmöglichkeiten viel grösser als das Angebot. Weil sich zu lange Wartezeiten abzeichneten, organisierten das Amt für Volksschulen und die Schulleiterkonferenz kurzerhand ein eigenes Angebot für Nidwalden. Mit der Zeit verbesserte sich das Angebot an modularen Weiterbildungsmöglichkeiten für Schulleitende. Unter andern bieten heute die pädagogischen Hochschulen Ausbildungsgänge mit der Möglichkeit von DAS-, CAS- und Masterabschlüssen an.

ten oft bis nach Mitternacht. Dazu kamen operative Tätigkeiten mit sehr grosser zeitlicher Belastung: Rechnungs- und Protokollführung, Lohnadministration, Korrespondenz, Stundenplanung, Schulmaterialverwaltung, Administration für Belegungen der Anlagen, Unterrichtsbesuche, Ansprechperson sein für Eltern bei Problemen, Anstellung von Lehrpersonen, Liegenschaftsverwaltung: das sind nur einige Stichworte zu all den Aufgaben, die in dieser Zeit erledigt werden mussten.

Ende der 80er-Jahre kam Bewegung in die Entwicklung der Gemeindeschulen in Nidwalden:

- Gründung von Musikschulen,
- Herausforderung der Gemeindeschulen durch die Gründung der freien Volksschule Nidwalden (Edwin Achermann) mit neuem Ansatz für guten Unterricht,
- Motiviert durch strukturelle Probleme, erfolgte der Start mit der Heilpädagogischen Schülerhilfe als Ersatz für Kleinklassen in Hergiswil,
- Entscheid der Gemeinde Stansstad für Heilpädagogische Schülerhilfe an Stelle von Einführungsklassen und Kleinklassenbesuch in der Nachbargemeinde,
- Neues Schulmodell auf der Sek 1: Kooperative Orientierungsschule,
- Wachsende Anzahl fremdsprachi-

- ger Kinder (Balkankriege),
- Zunahme an Teilpensen, vermehrter Personalwechsel,
- Paradigmawechsel von «Ich und meine Klasse» zu «Wir und unsere Schule»,
- Einführung von Unterrichtsteams (SCHILF)
- Verankerung der Schule vor Ort mit regelmässigen Projekten (Theater, Klausuraktivitäten, Sporttage),
- Wunsch nach geklärten Kompetenzen an Stelle von informellen Führungsstrukturen mit oft belasteten und belastenden zwischenmenschlichen Verhältnissen in den Teams,
- Personalführung mit regelmässigen Mitarbeitergesprächen, Lehrpersonenbeurteilung und niederschwellige Interventionsmöglichkeiten an Stelle von reinen Kriseninterventionen in schwierigen Situationen,
- Neues flexibleres Lohnsystem,
- Veränderte und gesteigerte Erwartungen der Eltern,
- Erarbeitung von Leitbildern,
- Qualitätssicherung durch interne und externe Evaluation,
- IT-Entwicklung in Administration und Unterricht,
- Zusammenarbeit mit Pädagogischen Hochschulen,
- Aufbau von Tagesschulangeboten,
- Einführung der Schulsozialarbeit
- Angebot von Ferienbetreuung in Kooperation mit andern Gemeinden,

- Integration der Spielgruppe zur Unterstützung der Frühförderung,
- Einführung Lehrplan 21.

In Nidwalden begannen die Gemeinden auf ihre jeweiligen Verhältnisse abgestimmte Leitungsstrukturen aufzubauen. Diese sind meistens als Gesamtleitung mit Teamleitungen in den Schulhäusern organisiert. Aber auch auf nationaler Ebene wurde das Bedürfnis von geleiteten Schulen artikuliert und gefördert.

Eine Stärkung der Schule

Zusammenfassend möchte ich die Entwicklung in Nidwalden als «Stärkung der Schule vor Ort, geleitet vom Subsidiaritätsprinzip» bezeichnen. Die Forderung nach Chancengleichheit für alle Kinder im Kanton und die Gestaltungsfreiheit an der Schule vor Ort stehen oft im Widerspruch und erzeugen ein Spannungsfeld. Dies stellt eine stetige Herausforderung dar, die eine gute Kommunikation zwischen allen verantwortlichen Beteiligten auf

kantonaler und kommunaler Ebene verlangt. Auf strategischer Ebene leistete in der Vergangenheit die Schulpräsidentenkonferenz diese Aufgabe zwischen Bildungsdirektion und Schulpräsidien. Auf der operativen Ebene sichern die Schulleiterkonfe-

«Es gilt, einen Weg zwischen Wahrung von Grundwerten und Eingehen auf Veränderungen zu finden.»

Willy Frank

renz und verschiedene Koordinationsgruppen einen geregelten Austausch zwischen dem Volksschulamt und Akteuren an den Gemeindeschulen.

Nidwalden mit Vorreiterrolle

Es darf festgestellt werden, dass viele Entwicklungen in Nidwalden früher in Gang gekommen sind als in anderen Kantonen. Dies hatte den angeneh-

men Nebeneffekt, dass für einzelne Projekte mehr Zeit zur Verfügung stand und nicht alles gleichzeitig passieren musste.

Gesellschaft und Berufswelt verändern und entwickeln sich weiter in einem immer schnelleren Tempo. Dies stellt auch an die Schule grosse Herausforderungen. Es gilt, einen Weg zwischen Wahrung von Grundwerten und Eingehen auf Veränderung zu finden. Dieser Prozess wird auch im Spannungsfeld von Autonomie und Freiheit für die Schule vor Ort und Einengung des Gestaltungsspielraumes durch kantonale und überregionale Vorgaben auszutragen sein. Die Frage lautet: Wo ist ein gemeinsamer Weg vorgeschrieben und wie weit sind eigene individuelle Wege sinnvoll und zulässig. Dies sind Herausforderungen, die Politik und Fachleute auch in Zukunft bewältigen müssen. ■

Willy Frank, Schulleiter

Waldmorgen

Kleine Knirpse tief im Wald draussen

Was gibt es für kleine Kinder Schöneres, als den Aufenthalt in freier Natur? Das ganze Jahr hinweg begeben sich die Stansstader Kindergärten regelmässig in den Wald.

Die Kindergärten der Gemeinde Stansstad verlegen mehrmals im Schuljahr zu allen Jahreszeiten den Unterricht in den Wald. Jeweils an einem Vormittag geht es mit dem Postauto nach Obbürgen ins Tannwäldli. Mit Spielen im Wald, Feuer machen und Kochen wird den Kindern ein ganz besonderes Naturerlebnis ermöglicht.



Ein munteres Grüppchen: die Stansstader Kindergärtler im Wald. Bild zvg

Infos aus der Schule

Wichtige Personalentscheide gefällt

An den Stansstader Schulen stehen diverse Führungswechsel an. Hier die Details sowie weitere Informationen aus der Schulgemeinde.

Budget: Die Schulgemeindeversammlung genehmigte das ausgeglichene Budget 2020 der laufenden Rechnung mit Aufwendungen und Erträgen von 8'222'033 Franken.

Schulanlagen: Die diversen Gebäude der Schulanlagen in Kehrsiten, Obbürgen und Stansstad verlangen ständige Investitionen in den Unterhalt und die Optimierung. Im Jahre 2020 sind neben kleineren Unterhaltsarbeiten die folgenden grössere Projekte geplant:

- Planung und Priorisierung von Renovationen, Ergänzungen und Optimierungen an den Gebäuden Dorfstrasse 7 (Kindergarten) und Kirchmatte 10 (Primarschule). Die Herbstgemeindeversammlung hat dafür einen Kredit von 250'000 Franken bewilligt.
- Fertigstellen der Räume für den Kindergarten und das Technische Gestalten im neuen Schulhaus Obbürgen. Ersatz der alten Neon durch energiesparende LED-Beleuchtung in allen Räumen der Turnhallen der Mehrzweckanlage der Kehrsitenstrasse 24.

Abschlussarbeiten: Vergangenen Sommer haben 16 Jugendliche nach dem 9. Schuljahr unsere Schule ver-



lassen. Neben der Abschlussprüfung in den Fächern Mathematik, Natur-

lehre, Deutsch, Englisch und Französisch bearbeiteten alle ein selbst gewähltes Thema in einer Abschlussarbeit. Der Schulrat hat die besten Arbeiten ausgezeichnet und mit Preisen belohnt. Ausgezeichnet wurden (Foto von links nach rechts): Sina Häfeli, Ruder-Doku Livia Imboden, «Weshalb ist der HC Davos so erfolgreich?» Salome Niederberger, Insektenhotel Muamer Efendic, Bau einer Moschee.

Pumptrack: Von Mitte Oktober bis Mitte Dezember stand der mobile Pumptrack auf dem Platz des Oberstufenschulhauses. Kinder und Jugendliche machten im Sportunter-



richt und in der Freizeit regen Gebrauch vom attraktiven Angebot. Viele hoffen, dass der Track wieder mal nach Stansstad kommt.

Aussenspielgruppe: Im Schuljahr 2020/2021 wird versuchsweise für sechs Kinder eine im Freien stattfindende Spielgruppe angeboten. Die Leitung übernimmt Christina Abry.

Planung von Führungswechseln:

2021 gehen Gesamtschulleiter Willy Frank, Hortleiterin Daniela Rohrer und Musikschulleiter David Sonder in Pension. Der Schulrat freut sich, dass er

die Nachfolge mit bewährten internen Kräften bereits regeln konnte. Als Nachfolger für die Gesamtschulleitung wurde ORS-Lehrer Toni Durrer gewählt. Im Schuljahr 20/21 wird er zusammen mit Willy Frank die Geschichte der Schule Stansstad leiten. Ab August 2021 wird er die Gesamtleitung übernehmen. Ab Januar 2021 werden Marion Burrell die Leitung des Schulhorts und ab August 2021 Christian Bucher die Leitung der Musikschule übernehmen.

600 Jahre Stansstad: Die Schule beteiligt sich mit mehreren Beiträgen an den Jubiläums-Aktivitäten. Neben der Lichtshow mit Sujets der Stansstader Schülerinnen und Schüler (siehe auch Seite 21) werden im Rahmen von «Stansstad bewegt» Sporttage durchgeführt. Im Weiteren finden im Mai



ein Konzert der Musikschule und im September ein Theater der 3. ORS statt. ■ red



Der Buddhistische Lehrer Loten Dahortsang, Moderatorin Olivia Röllin, Monika Hug, Spitalseelsorgerin in Nid- und Obwalden sowie Hannan Salamat, Religionswissenschaftlerin und neue Fachleiterin Islam am Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog, lieferten sich eine spannende Diskussion im Rahmen der Woche der Religionen. Bilder zvg

Woche der Religionen

Müssen wir uns den Himmel verdienen?

«Leben geben und Leben nehmen»: Die Woche der Religionen Nidwalden thematisierte das Leben und kam dabei nicht um den Tod herum. 75 Personen verfolgten am 6. November im Oeki ein Podiumsgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern des Buddhismus, Islams und Christentums.

Die Nidwaldner Schauspielerin und Studentin Iva Vaszary stimmte ins Thema des Abends um Anfang und Ende ein, bevor SRF-Sternstunde-Moderatorin Olivia Röllin die Diskussion eröffnete. Gäste waren: Hannan Salamat, Religionswissenschaftlerin und neue Fachleiterin Islam am Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog, Loten Dahortsang, Buddhistischer Lehrer im Kloster Rikon und ganz Europa, und Monika Hug, Theologin, Religionspädagogin und Spital-

seelsorgerin in Nid- und Obwalden. Auch wenn sich Loten Dahortsang auf die fünf Elemente Wasser, Erde, Feuer, Wind und Raum bezog, weil es im Buddhismus keinen Schöpfer gibt, waren sich alle einig, dass wir mit Freiheit, Liebe und Solidarität die Schöpfung behüten sollen. Dazu Hannan Salamat: «Wir sind als Stellvertreterinnen und Stellvertreter und damit Abbild Gottes auf Erden verantwortlich für die Schöpfung. Das hat mit Umweltethik zu tun. Der Mensch darf die Schöpfung benutzen, aber eben massvoll.» Gott sei frei und barmherzig, er sei derselbe Gott der Liebe und wolle uns etwas weitergeben, waren sich Hannan Salamat und Monika Hug einig. Im Islam und Christentum ist der Anfang und das Ende weit wichtiger als im Buddhismus, wo die Gegenwart nicht linear, sondern als Kreis darge-

stellt wird – eben ohne Anfang und Ende wie bei einem Mandala.

Plötzlich mitten im Leben

Mit einem Ausschnitt aus Sören Kierkegaards «Die Wiederholung» standen Olivia Röllin und die drei Gäste plötzlich mitten im Leben und fragten sich: Wie bin ich in die Welt hineingekommen? Warum gehen Leben und Leiden miteinander einher? Spitalseelsorgerin Monika Hug fände es schön, wenn es kein Leid gäbe, worauf Hannan Salamat hinzufügte: «Doch wo wäre dann die Herausforderung?» Alles sei eine Prüfung. Niemand kriege zu viel Leid, nur so viel wie er verkraften könne. Auch die biblische Figur Hiob spricht von der Prüfung vor Gott. Doch Monika Hug tat sich – gerade mit Blick auf die Spitalseelsorge – schwer mit einem prüfenden Gott, der im Leid einen

Sinn sieht. Sie sprach sich vielmehr für einen liebenden Gott aus. «Ich kann das Leid nicht verhindern, es aber den Menschen tragen helfen.» Loten Dahortsang sprach von der Disharmonie: «Ich kann die Leiden der Welt nicht wie ein Dorn aus der Haut ziehen. Suchen wir wie ein Arzt die Ursache des Leidens. Denn was wir zu sehr begehren, führt zu Leid.» Ist das Leben im Buddhismus wiederkehrend, so ist es im Christentum und im Islam einmalig. Hannan Salamat: «Sind wir gesund unterwegs, entsteht gutes Leben. Das Gebet als Form von Achtsamkeit hilft bei geistiger Unruhe. Leben wir nicht materialistisch, denn alles was wir besitzen ist hinweg mit dem Tod.» Nicht ganz todernst verglich Loten Dahortsang den Mystiker Meister Eckhart «Du bist dein eigener Herr» mit dem Zen-Buddhismus: «Als Tibeter genehmigen wir uns durchaus eine wohltuende chinesische Akupunktur, auch wenn wir die Chinesen nicht so mögen.»

Der Tod und die Cumulus-Punkte

Die Einspielung der achten «Duineser Elegie» von Rainer Maria Rilke führte die Runde näher an den Tod und die Endlichkeit – oder eben doch nicht? «Das Leben ist vergänglich und der Tod die Hochzeit der Rückkehr zum Schöpfer», sagte Hannan Salamat und fügte hinzu: Im Islam sei jede Tat so zu werten als ob man danach gleich sterben würde. Monika Hug betonte, dass Sterben nichts Schlimmes sei, denn bereits im biblischen Paradies sei der Mensch sterblich gewesen, nicht erst beim Verlassen. Im Islam wie im Christentum stirbt der Körper und die Seele geht als Essenz zurück zur Schöpfungskraft. Auch im Buddhismus ist der Körper nur eine Hülle. Der Geist sei der innerste Kern, der im Prozess des Sterbens beim Austritt aus der Fontanelle am Scheitel des Kopfes am klarsten leuchte wie ein mütterliches Licht, sagte Loten Dahortsang ernst, um im nächsten



SRF-Sternstunde-Moderatorin Olivia Röllin führte im Stansstadter Oeki durch eine spannende Diskussionsrunde.

Augenblick die Cumulus-Punkte ins Spiel zu bringen. Er müsse vor dem Sterben schon noch ein paar Cumulus-Punkte sammeln, um es dann im «Schosse Gottes» schön zu haben.

Den Himmel verdienen?

«Müssen wir uns den Himmel verdienen?», fragte daraufhin Moderatorin Olivia Röllin. «Für den Hass müssen wir geradestehen», antwortete Loten Dahortsang. Monika Hug sprach vom Spiegel der Wahrheit bei der Selbstreflexion des eigenen Lebens, wo wir jeweils hinter der Liebe zurückgeblieben sind. «Am Schluss wird uns Gott aber die noch fehlenden Cumulus-Punkte schenken», war sie überzeugt. Hannan Salamat zeichnete das Bild der zwei Engel, die uns begleiten beim Glauben an die Gerechtigkeit. «Cumulus-Punkte gibt es beim Ramadan», grinste Salamat, was Olivia Röllin augenzwinkernd dazu veranlasste, klarzustellen, dass dies keine Migros-Werbeveranstaltung sei.

Vergebung und Erlösung?

Den Ritt durchs Fegefeuer hoch in den Himmel sparte sich Olivia Röllin für den Schluss auf: «Durch die Liebe Gottes werden alle erlöst. Doch was

passiert, wenn wir mit Stalin und Hitler im Himmel sitzen?» Man müsse bei aller Gerechtigkeit vor Gott auch den Opfern gerecht werden, sagte Monika Hug: «Erst Reue, dann Vergebung. Wer keine Reue zeigt, schliesst sich selbst aus von Gottes Liebe.» Und Hannan Salamat doppelte nach: «Wird Gott vergeben? Können die Opfer vergeben?» Für Loten Dahortsang ist die Ursache und Wirkung einer Handlung entscheidend. Wer die Liebe im Herzen trage, müsse nicht ständig fromme Sachen machen.

Die abschliessende Fragerunde berührte die Begleitung durch Engel im Islam und Christentum, die Tränen des Todes sowie Erlösung. Hannan Salamat machte klar, dass der Islam vom Weinen und Trauern abrät, dies aber je nach Land unterschiedlich gehandhabt werde. So sehe man auf dem muslimischen Friedhof in Zürich auch brennende Kerzen der Trauer. Monika Hug machte sich keine Sorgen um ihren eigenen Tod, aber jener ihrer Liebsten beschäftige sie schon. Im Buddhismus sei das Nirwana die Erlösung und Befreiung von jeglichem Leiden. Ob er an die Wiedergeburt glaube, wurde Loten Dahortsang gefragt. «Ich weiss es nicht, habe bisher keine SMS erhalten. Wir wissen gar nichts. Erkenntnis ist Verstehen. Alles andere ist Spekulation», antwortete er und erzählte eine Parabel: Ein Schüler fragt seinen Meister, was er tun solle beim Tod. Dieser antwortet: Habe Liebe in deinem Herzen! ■ red

Schnitzturmmusikantä

Viel Applaus zum allerletzten Auftritt

Mit einem Konzert im vergangenen November verabschiedeten sich die Schnitzturmmusikantä Stansstad für immer von ihrem Publikum. Ein Vierteljahrhundert lang waren sie musikalisch unterwegs.

Wer Blasmusik im böhmisch-mährischen Musikstil liebte, kam an ihnen nicht vorbei: den Schnitzturmmusikantä Stansstad. Die Gruppe bildete sich vor rund einem Vierteljahrhundert aus der 10-er Musik der Musikgesellschaft Stansstad heraus. «In den Anfängen beschränkten sich die Auftritte auf vereinsinterne Anlässe wie Versammlungen und Musikreisen und wir spielten in erster Linie aus Freude an der Musik», blendet Carlo Odermatt, der ehemalige Obmann, auf die Anfänge zurück. «Nach und nach kam jedoch der Wunsch auf, intensiver zu proben und das musikalische Profil zu schärfen.» So verschied sich das Ensemble, das jeweils zwischen 11 und 15 Mitglieder zählte, vor allem dem böhmisch-mährischen Musikstil – allerdings hatten auch allgemeine Unterhaltungsstücke Platz. «Es kamen auch Mitglieder aus anderen Vereinen hinzu und es entwickelte sich eine regelmässige Probe- und Auftrittstätigkeit», so Carlo Odermatt. In der Folge traten die Schnitzturmmusikantä als lockere Gruppe und ohne Statuten bei diversen Möglichkeiten auf.

Konzertreihe im Oeki

Der ehemalige Obmann erinnert sich zum Beispiel an musikalische Auftritte auf der Bannalp, auf dem Zugerberg, beim Winzerfest in Lugano oder beim 50-Jahr-Fest der Stansstader Männerturner. «Zudem spielten wir in der alten Krone Stansstad jeweils zum Oktoberfest auf.» In den vergangenen neun Jahren organisierten die Schnitzturmmusikantä im Oeki Stansstad eine Konzertreihe. Dabei

traten sie regelmässig im Herbst mit immer anderen Partnerformationen auf. Dazu zählten unter anderem der ehemalige Schützenchor, die Ländlerformation «Echo vom Schöntal», die Jazzformation «New Orleans Stompers» aus Luzern, die «Mulörgeler aus Kriens» oder das «Alpina-Cheerli» aus Wolfenschiessen sowie die «Settetal-Buebe» aus Appenzell um nur einige zu nennen.

Vor zwei Jahren kam der Wunsch einiger Mitglieder auf, die Mitgliedschaft aus Alters- und Berufsgründen aufzugeben. «Leider konnten wir die Lücken

nicht mit gleichwertigen Personen schliessen, und wir entschieden deshalb schweren Herzens, die Formation aufzulösen», beleuchtet Carlo Odermatt die vergangenen beiden Jahre. Am 23. November traten die Schnitzturmmusikantä im Stansstader Oeki zum letzten Mal vor ein grosses Publikum. «Verständlicherweise war das Bedauern bei unserem treuen Stammespublikum gross», sagt Carlo Odermatt. «Aber wer weiss: Vielleicht gibt es wieder mal die Möglichkeit, eine neue Gruppe auf die Beine zu stellen.» ■ rgi



Bilder, die es so nicht mehr geben wird: Die Stansstader Schnitzturmmusikantä. Unten eine Aufnahme vom Winzerfest in Lugano. Bilder zvg

Obbürgen

Sportvereine sorgen für Schwung



Beweglich und motiviert wie eh und je: Die Turnerinnen des Frauensportvereins Obbürgen, die viel Bewegung ins Dorf bringen. Bilder zvg

Obbürgen ist ein bewegter Stansstadter Ortsteil. Im wahrsten Sinne des Wortes: Gleich zwei Sportvereine bringen Schwung ins Dorfleben.

Wer in Obbürgen sportlich etwas auf sich gibt, wird sehr rasch fündig. Ein Fitnesscenter sucht man zwar vergebens. Hingegen laden gleich zwei Turnvereine zu Bewegung, Spass und Kameradschaft ein: Der Frauensportverein auf der einen, der Männerturn-

verein auf der anderen Seite.

Polysportive Frauen

Obwohl bereits in den frühen Siebziger-Jahren von einigen sportbegeisterten Frauen gegründet, ist der Damenturnverein – so der damalige Name – noch immer ganz tüchtig im Schuss. 20 Aktivmitglieder treffen sich rund 30 Mal jährlich in der Turnhalle, um polysportiven Tätigkeiten zu frönen. Die Zeiten, in denen vor allem

oder fast ausschliesslich das Turnen im Mittelpunkt stand, sind längst vorbei. «Wir haben uns stets den sich verändernden Begebenheiten angepasst und bieten heute eine breite Palette von Betätigungsmöglichkeiten an», sagt Präsidentin Susi Amstutz. Konkret heisst das: Turnen, Gymnastik, Kraftübungen oder auch Ausdauer. Alles eben, was im heutigen Gesundheitsverständnis notwendig ist, um gesund und fit durchs Leben zu gehen. Bei schönem Wetter finden die Sportstunden jeweils draussen statt, zum Beispiel in Form eines Abendspaziergangs oder im Rahmen diverser Spiele.

Zehn aktive Männerturner

Was die Anzahl der aktiven Mitglieder anbelangt, vermögen die Obbürgen Männerturner den Frauen das Wasser nicht ganz zu reichen. Gemäss Präsident Hans Bühlmann finden sich jeweils rund zehn aktive Turner zu den Sportstunden in der Obbürgen Turn-

Neue Mitglieder sind stets willkommen

Wie die meisten Vereine in der Gemeinde Stansstad, freuen sich der Frauensportverein wie auch der Männerturnverein Obbürgen über neue Mitglieder. Wer sich sportlich nicht mehr betätigen will oder kann, ist auch bei den gemüthlicheren Tätigkeiten wie den Ausflügen und den Vereinsabenden herzlich willkommen. Ansprechpersonen sind:

Frauensportverein: Silvia Stadler, Telefon 041 610 00 94.

Männerturnverein: Hans Bühlmann, Telefon 079 632 96 01.

Sie geben gerne über sämtliche Belange des regen Vereinslebens Auskunft.

halle ein. Das ist knapp die Hälfte der Mitglieder. Blickt man nämlich auf die Liste der eingegangenen Jahresbeiträge, zählt der Verein 25 Mitglieder. Der Mitgliederbeitrag wurde lange Zeit jeden Monat eingezogen. Heute wird zwar ein Jahresbeitrag einkassiert – allerdings liegt dieser noch immer gleich hoch wie die zwölf Monatsraten im Gründerjahr 1979.

Am Anfang stand der Fussball

Damals stand weniger das Turnen im Zentrum der sportlichen Betätigung, sondern das Fussballspielen. Die Gründungsmitglieder kamen nämlich vor allem zusammen, um gemeinsam an Fussballturnieren teilzunehmen und dort das fussballerische Können unter Beweis zu stellen. «Das blieb so bis ins Jahr 1994», erinnert sich Hans Bühlmann. Damals wurde nämlich die neue Obbügger Turnhalle eingeweiht und nach und nach fand das sportliche Männerkollektiv mehr gefallen am Turnen denn am Spiel mit dem runden Ball. Übrigens: Obwohl eher dem Fussball angetan, nannte sich der Verein einst «Turnerknaben» – ein Name, der erst vor rund 10 Jahren umbenannt wurde.

Gemütlichkeit und Kameradschaft

Aber nicht bloss die sportliche Betätigung gehört sozusagen zum Repertoire der Obbügger Turner. Sie wissen auch vorzüglich, wie man die Kameradschaft pflegt und der Gemütlichkeit frönt. Die Tätigkeiten ausserhalb der regelmässigen Turnlektionen nehmen denn auch seit Jahren im Vereinsjahr einen sehr wichtigen Stellenwert ein. Bisherige Höhepunkte waren jeweils die Jubiläumsjahre, welche der Verein gemeinsam mit den Obbügger Schulklassen und der ganzen Bevölkerung zu feiern wusste. «Ausserdem stehen unterjährig immer wieder verschiedene Anlässe auf dem Programm», so Hans Bühlmann. Dazu zählen vor allem die jeweils zweitägigen Ausflüge. Aber auch auf Velotouren, beim Minigolfspiel oder auf gemeinsamen Skitaggen ist der Männerturnverein jeweils anzutreffen. An Turnfesten jedoch nimmt der Verein nicht teil. Nicht zuletzt deshalb, weil er keinem Turnverband angeschlossen ist.

Reisender Frauensportverein

Was den turnenden Männern recht ist, ist den sportlichen Obbügger Frauen billig: Auch sie haben ausser-

halb der wöchentlichen Sportstunden ein breit gefächertes Programm, «Bisherige Höhepunkte waren diverse mehrtägige Ausflüge», weiss Präsidentin Susi Amstutz zu berichten. So waren die Obbügger Sportfrauen auch schon in Wien, im Elsass oder auf einer Reise ins Wallis anzutreffen. Neben den regelmässig stattfindenden Ausflügen bilden die Nachtwanderung mit Bräteln, das Wildessen, die Jubilarenfeier oder auch der monatlich stattfindende Hock feste Bestandteile des Vereinslebens. Kein Wunder also, bezeichnet Präsidentin Susi Amstutz den Verein als «aufgestellte, aktive und gesellige Frauengruppe im Alter zwischen 27 und 69 Jahren.»

Kitt für die Dorfgemeinschaft

Die beiden Obbügger Sportvereine bilden einen wichtigen Pfeiler im Dorfleben. Susi Amstutz bringt es so auf den Punkt: «Beide Vereinen haben einen hohen Stellenwert im Stansstader Ortsteil. Sie verbinden Jung und Alt, bringen Turnbegeisterte aus Obbürgen und Fürigen zusammen – und es entstehen immer wieder neue, schöne Freundschaften.» Sozusagen der Kitt, den jede Dorfgemeinschaft braucht. ■ rgi



Aus den «Turnerknaben» sind gestandene Männer geworden: Der Männerturnverein Obbürgen anlässlich seiner letzten Generalversammlung.

Marlies Blättler

Blumen bringen sie zum Strahlen

Im Februar 1971 brannte in Luzern der Bahnhof ab, die Schweiz führte endlich das Frauenstimmrecht ein – und zusammen mit ihrem Mann Walti eröffnete Marlies Blättler in Stansstad einen Blumenladen. In diesem ist sie auch heute noch Tag für Tag anzutreffen.

Es war sozusagen ein Kaltstart, den Marlies Blättler 1971 erlebte. «Zwar war ich in Horw auf einem Bauernhof aufgewachsen, aber von Blumen, nein, von Blumen hatte ich keine grosse Ahnung, war ich doch ausgebildete Hauspflegerin oder in heutigen Worten ausgedrückt Spitexfachfrau», blickt sie auf den 14. Februar 1971 zurück. An diesem Tag eröffnete sie zusammen mit ihrem Mann Walti, den sie 1970 geheiratet hatte, an der Kehrsitenstrasse den neu gestalteten Blumenladen. Diesen konnte Walti samt Gärtnereibetrieb von seinem Vater Edi übernehmen (siehe Kasten). «Ich hatte das Glück, dass mir meine beiden Schwestern zur Hand gingen und ich absolvierte auch den einen oder andern Kurs», sagt Marlies Blättler. So fand sie sich schon bald im Bereich der Floristik zurecht. «Aber der Einstieg in diese neue Welt war nicht einfach und die Geschäfte liefen nicht von Beginn weg toll.»

Kinder, Geschäft, Haushalt

Und die Arbeit wurde auch nicht weniger. Denn bald schon hatte Marlies nebst dem Geschäft auch drei Kinder zu betreuen. «Am Mittag hatte ich zudem während mehr als zwanzig Jahren die Lehrlinge am Tisch – und der Haushalt machte sich auch nicht von alleine.» Die Selbstverständlichkeit, mit der Marlies Blättler dies sagt, erstaunt und scheint im Jahr 2020 völlig aus der Zeit gefallen. «Ach wissen Sie, man wächst rein in eine solche Aufgabe – und wenn



Freut sich, noch immer täglich im Geschäft stehen zu dürfen: Marlies Blättler. Bild rgi

man sich mit der Arbeit identifizieren kann, geht die Freude nicht verloren.» Die muss in der Tat in einem grossen Masse vorhanden gewesen sein, wenn man den Ausführungen von Marlies Blättler zuhört. «Oftmals hatte ich erst am Abend, nachdem die Kinder im Bett waren, die Zeit, im Geschäft so richtig mitzuhelfen.»

Blüemeli Walti

Den Geschäftsnamen «Blüemeli Walti» geht auf die Mitgliedschaft von Walti Blättler beim Jodlerclub Hergiswil zurück. Da es im Verein zahlreiche Blättler gab, nannte man ihn zur besseren Unterscheidung kurzerhand «de Blüemeler». «Diesen Namen übernahmen wir dann auch gleich für unser Geschäft», so Marlies Blättler. Und bald schon war der Begriff Blüemeli Walti im ganzen Kanton Nidwalden ein Begriff.

Nicht selten sei sie damals zu einer Zeit ins Bett gegangen, zu welcher der damalige Bäcker Steininger (im heutigen Kaffee Brüggli) die ersten Brote in den Ofen schob. Tief, tief in der Nacht also.

Blumen selber gezogen

Viele der Blumen, die im Geschäft verkauft wurden, stammten damals aus der eigenen Gärtnerei und nicht aus der ganzen Welt wie heute. «Die meisten Rosen zum Beispiel, die wir verkauften, zogen wir selber, dazu auch Callas, Zinnien, Tulpen oder Osterglocken sowie viele Setzlinge. Erst nach und nach gingen wir an die Blumenbörse in Littau, die fast gleichzeitig mit unserem Blumenladen eröffnet wurde.» Denn mit der Zeit änderten sich auch die Ansprüche der Kundschaft, die es zu erfüllen galt. So sinnvoll das saisonal unterschiedliche Angebot sicher war (und auch heute noch wäre), so wenig konnte man damit die Kundschaft zufriedenstellen. Auch die

Vorstellungen darüber, wie ein Blumenladen auszusehen hätte, veränderten sich. Dieser Trend ging auch an den Blättlers nicht vorbei: «1992 begannen wir mit dem Neubau und mussten während zwei Jahren in einem Provisorium arbeiten», erinnert sich Marlies Blättler. Der Neubau war auch deshalb notwendig, weil das alte, kleine Häuschen, in dem zwei Generationen Blättler wohnten, baufällig und eng war.

In aller Frühe zur Börse

1994 konnten Walti und Marlies Blättler mit Stolz den neuen Laden eröffnen und in eine zeitgemässe Wohnung einziehen – ein Höhepunkt im privaten wie auch beruflichen Leben der beiden. Mehr als ein Vierteljahrhundert ist seitdem bereits wieder vergangen und Marlies Blättler steht schon seit langem im Pensionsalter. Aber auch im Alter von 74 Jahren ist sie noch jeden Tag im Geschäft anzutreffen, das vor zehn Jahren von ihrem Sohn Pirmin übernommen worden ist. «Blumen sind auch heute noch mein Leben und die Arbeit hält mich jung – ich könnte nicht sein ohne!», sagt Marlies Blättler. Auch heute noch fährt sie zwei Mal in der Woche in aller Herrgotts-



Bis 1992 befand sich der Blumenladen im kleinen Häuschen (ganz links das alte Stansstad Spritzenhaus). 1994 konnten Marlies und Walti Blättler das neue Geschäft eröffnen. Bilder zvg

Gärtnerei und Gemüseladen

Die Geschichte der Gärtnerei Blättler geht auf das Jahr 1946 zurück. Damals eröffnete Edi Blättler mit seiner Frau Bethli – die Schwiegereltern von Marlies Blättler – eine Gärtnerei an der Kirchmatt- sowie einen Gemüseladen an der Kehrsitenstrasse. In diesem Gebäude war früher eine Schmiede untergebracht. Um das Schilfland der Gärtnerei urbar zu machen, musste Edi jeden Quadratmeter Boden ausheben und aufstocken. Dabei ging es sehr pragmatisch zu und her: In die ausgehobenen Löcher wurde kurzerhand Kehricht gekippt. Einmal brachte die Polizei gar sechs tote Schweine vorbei, um diese zu «verlocken».

Im März 1962 gründete Walti, der älteste Sohn, sein eigenes Unternehmen. Er betätigte sich fortan in Stansstad als Landschaftsgärtner. Dies mit einem Startkapital von 350 Franken und einer Vespa als Firmenfahrzeug. Der Kübel stand vorne auf dem Fussbrett und das Werkzeug musste der Arbeiter, der auf dem Sozius sass, auf seinen Schultern tragen. Komfortabler wurde es erst, als Waltis Onkel Migi bei der Kreuzgarage einen Lieferwagen bestellte. Zuerst allerdings musste Walti Blättler noch den Fahrausweis erwerben. Kostenpunkt: 20 Franken ...

frühe in die Blumenbörse Littau.

«Wissen Sie, morgens um halb sechs ist die Auswahl am grössten – wir wollen unserer Kundschaft schliesslich ein schönes und frisches Angebot bieten.» Eine Kundschaft, von der Marlies Blättler viele seit Jahren oder gar Jahrzehnten mit Namen kennt und die sie stets mit viel Herzblut betreut. Denn: «Kundenkontakte sind doch das Schönste, was man haben kann.» ■ rgi

St. Niklausenbruderschaft

Ein Verein – noch älter als die Gemeinde

Die Anfänge der Gemeinde Stansstad datieren aus dem Jahr 1419. Gar noch weiter zurück geht die Geschichte der St. Niklausenbruderschaft, dem ältesten Verein der Gemeinde Stansstad.

16. März 1372. Dieses Datum trägt eine uralte Urkunde. Es handelt sich um einen Vertrag zwischen dem Kloster Engelberg und den sechs Nidwaldner Fischern Erni von Waltersberg, Chueni Schwander, Ueli von Kirsiten, Dietschi ab Stat, Chueni von Kerns und Jenni Letter. Der Vertrag regelte die Rechte und Pflichten für das Fischereigebiet zwischen der Lopperenge und Kehrsiten. Die Fischereirechte – die sogenannten Fischezenze – gehörten damals dem Kloster Engelberg. Bevor die sechs Nidwaldner Fischer die Rechte zum Fischen erhielten, waren diese an einen Rudolf von Kriens verpachtet, der jedoch verstarb.

2000 Albeli für das Kloster

Wie viele Fische die Nidwaldner Fischer in früheren Zeiten aus den Gewässern vor Stansstad und Kehrsiten zogen, ist nicht bekannt. Festgelegt wurde hingegen die Abgabe, die sie



Alljährlich finden vor der Generalversammlung ein Besuch des Friedhofs sowie ein Kirchgang statt. Bilder zvg

dem Kloster Engelberg für die Pacht zu errichten hatten: Jedes Jahr mussten sie den Klosterbrüdern 2000 Albeli und 12 Balchen abliefern. Aber damit noch nicht genug. Das Kloster handelte für alle Fälle auch ein Unterpfand aus, falls die Lieferungen ausgeblieben wären: Als Unterpfand mussten die Pächter nicht mehr und nicht weniger als ihre eigenen Güter einsetzen.

Gründung im Jahr 1607

Zwar gehen die Anfänge der Bruderschaft auf das 14. Jahrhundert zurück. Allerdings gingen mehr als 200 Jahre durch das Land, bis sich die Fischer im Jahr 1607 offiziell in einer kirchlichen Bruderschaft zusammenschlossen. Als Schutzpatron wurde St. Nikolaus, der Bischof von Myra bestimmt. Er gab der Vereinigung denn auch seinen Namen. Die Mitglieder nannten sich fortan auch «Stürgsellen», weil sie dem Staate Steuern abzuliefern hatten. Eine schwierige Phase erlebte die Bruderschaft ab dem Jahr 1798. Damals zogen marodierende Franzosen durch Nidwalden und fackelten alles ab, was nicht niet- und nagelfest war. Auch sämtlich Akten und Unterlagen der Bruderschaft wurden in diesem dunklen Jahr ein Raub der Flammen. Allerdings kannten mehrere Ehrenpersonen die Inhalte der Akten und konnten dies auch bezeugen. So wurden alle Urkunden vom Regierungsrat erneuert und vom Landrat gutgeheissen. Über Jahrhunderte hinweg entrichteten die Nidwaldner Fischer pflichtbewusst ihre Pacht gegenüber dem

Immer wieder vor Gericht

Obwohl die Rechte der Fischer verbrieft waren, mussten sie sich im Verlaufe der Zeit immer wieder dafür wehren. So wollte ihnen im Jahr 1428 ein Buochser die Rechte streitig machen. Aber auch aus Obwalden und Hergiswil wurden immer wieder Begehlichkeiten angemeldet. Allerdings stellten sich die Gerichte in den entsprechenden Streitigkeiten stets hinter die St. Niklausenbruderschaft. Letztmals im Jahr 1974, als der Kanton Nidwalden die Tradition brechen wollte. Allerdings lief auch dieser



Angriff ins Leere. Und heute sind die Rechte ein für alle Mal klar: Sie sind nämlich im Grundbuch eingetragen und somit unantastbar.

Kloster Engelberg. 1908 aber machte die Bruderschaft dem Kloster den Vorschlag, die Verpflichtung mit der einmaligen Bezahlung eines Betrags von 300 Franken aufzulösen. Nach einigen Verhandlungen wurde schliesslich am 20. Juli 1908 ein entsprechender Ver-

Jedes Jahr mussten die Fischer 2000 Albeli und 12 Balchen an das Kloster Engelberg abliefern.

trag unterzeichnet. Die Entschädigung fiel jedoch mit 400 Franken um einiges höher aus. Auch heute noch hat die St. Niklausenbruderschaft einen erheblichen Einflussbereich. Dieser erstreckt sich ab der Achereggbrücke bis an die Kantonsgrenze hinter der Schiffstation Bürgenstock und zwar auf einem Uferstreifen von 150 Metern. In diesem Bereich kann die Vereinigung ihre Rechte geltend machen, egal, ob es um den Abbau von Kies, den Bau eines Bootshauses, vor allem aber um Fischereirechte geht. Die Pachtrechte liegen übrigens bereits seit Generationen bei der Fischerei Blättler in Hergiswil.

Maximal 35 Mitglieder

Die Mitgliedschaft im Verein ist recht restriktiv gehandhabt. Verstirbt ein Mitglied, geht die Mitgliedschaft an den ältesten Sohn oder an die älteste Tochter über. Zwingende Voraussetzung ist jedoch, dass die Person in Nidwalden wohnhaft ist. Zudem muss die Generalversammlung die Aufnahme bestätigen. Diese findet übrigens stets am Sonntag nach St. Niklaus statt. Vorgängig finden der Besuch des Friedhofs und ein Kirchgang statt. Abgeschlossen wird der Anlass mit einem Bruderschaftsmahl. ■ rgi



Diese uralte Gült, die im Zusammenhang mit der Stansstadter St. Niklausenbruderschaft steht, trägt das Datum 1372. Sie wird heute im Stiftsarchiv Engelberg aufbewahrt.

Helgenstöckli am Lopper

Wer auf der Hauptstrasse von Stansstad nach Hergiswil fährt, hat es vielleicht schon mal wahrgenommen: das kleine Helgenstöckli direkt am Seeufer – unmittelbar bei der Autobahnauffahrt. Das kleine Gebäude



gehört der Korporation Hergiswil. Die St. Niklausenbruderschaft Stansstad hat sich aber gegenüber der Korporation verpflichtet, für den jährlichen Unterhalt verantwortlich zu sein. Der Standort des Bildstöcklis heisst denn gemäss der Landeskarte auch St. Niklausen. Das Bildstöckli enthält zwei Kunstwerke. Auf der Seite der Strasse findet sich ein Relief von Bruder Klaus. Auf der See-seite sind es ein Gemälde des Schutzhei-

ligen der Seefahrt – dem Bischof Nikolaus von Myra – und ein Schiff mit Seefahrern. So wacht denn der Schutzheilige über das Stansstadter Fischereigebiet, wo auch heute noch – wie bereits vor vielen hundert Jahren – Berufsfischer bei Wind und Wetter ihrer Tätigkeit nachgehen. Das Helgenstöckli wurde letztmals 2018 von Mitgliedern der Bruderschaft in Stand gestellt.

Bootswerft Hasler

Wo Boote noch eine Seele haben

Hasler Bootswerft? Vielen Menschen in Stansstad mag dies nicht viel sagen. Aber wer das Unternehmen im Rotzloch gefunden hat – der bekommt von Besitzer Thomas Hasler viel Spannendes zu hören.

Wer in die Räume der Bootswerft eintritt, dem dringt der nicht unangenehme Geruch von Leim und Lack in die Nase. Rechts ein altes, kleines Wettkampfruderboot aus Holz, links ein viel grösseres Exemplar. Handwerkskunst, wie sie heute kaum mehr anzutreffen ist. «Dieses Holzboot habe ich vor rund 30 Jahren hier im Rotzloch selber gebaut», erinnert sich Firmenchef Thomas Hasler. Damals stand das Unternehmen noch unter der Leitung seines Vaters Walter. Und heute steht das Boot wieder an dem Ort, wo es einst mit viel Fingerspitzengefühl und Wissen entstanden ist. «Kontiki II» steht auf dem Rumpf des rund sechs Meter langen Holzschiffs. Und Thomas Hasler erklärt, wie er die Planken vor langer Zeit zusammengefügt hat: Alle paar Zentimeter schlug er eine Kupferniete ins Holz. «Und erst nach etwa 50 Schlägen sass diese so fest, dass die Holzplanken satt ineinandergriffen und kein Wasser mehr eindringen konnte.» Klinkerschiff – so nennt sich diese Bauart, bei der sich die Holzplanken dachziegelartig überlappen.

Gersauer Fähre wurde hier gebaut

Mit Thomas Hasler führt heute die dritte Generation das Stansstader Traditionsunternehmen, das in der Industriezone Rotzloch zu finden ist. Versteckt hinter einem anderen wichtigen Industriebetrieb, der Steinag Rotzloch AG. Mit seinen bald 95 Jahren dürfte die Bootswerft Hasler eines der älteren Unternehmen in der Gemeinde Stansstad sein. Die Anfänge gehen auf das Jahr 1927 zurück, als Thomas Haslers Grossvater Heiri am



Das Bootsbauer-Team rund um Firmenchef Thomas Hasler (Mitte) kennt sich mit sämtlichen Materialien und Bootsgrössen aus. Bilder zvg

Ufer des Vierwaldstättersees seine Tätigkeit aufnahm. Eines der ersten Schiffe, das in der Werfthalle im Rotzloch erbaut wurde, war die Fähre, die zwischen Gersau und Beckenried verkehrte. «Aber in erster Linie waren es damals Holznauen, die unseren Betrieb verliessen», weiss Thomas Hasler zu berichten. Zahlreiche Exemplare wurden über die Jahre hinweg gebaut – bis das Holz als Werkstoff nach und nach durch den Stahl abgelöst wurden und später durch das leichtere Aluminium.

Immer am Puls der Zeit

Holz, Stahl, Aluminium. Diese drei Begriffe versinnbildlichen, dass die drei Generationen Hasler, die im Rotzloch am Werk waren und noch immer

sind, stets am Puls der Zeit waren, was die Materialien anbelangt, die für den Bootsbau verwendet wurden. Ein Umstand, den Thomas Hasler nicht ohne Stolz anspricht. «Wir sind heute sehr breit aufgestellt und können im Holzbau noch mit handwerklichem Wissen aufwarten, das heute in der Schweiz kaum mehr vorhanden ist.» Kein Wunder also, dass im Rotzloch immer wieder prächtige Holzschiffe stehen, die hier zu einem neuen Leben erweckt werden. Als Beispiel nennt Thomas Hasler das Motorschiff «Orlanda», auf dem vor Jahrzehnten gar einmal der Bundesrat in corpore unterwegs war. Die Orlanda kam vor Jahren vom Walensee in einem bedauernden Zustand nach Stansstad. Und wurde hier zu einem neuen

Leben erweckt. «Es gab keinerlei Baupläne, sondern bloss Skizzen, auf die wir uns abstützen konnten», erinnert sich Thomas Hasler. Umso herausfordernder war die Restauration. «Nach langem Suchen fanden wir das notwendige Lärchenholz», so Hasler. Und dank seines immensen Wissens ist das Holzschiff heute immer noch unterwegs. «Es war eine wunderschöne Arbeit.»

Kaum noch Holzboote

So gross die Begeisterung des Firmeninhabers für den Holzbootbau ist, so klein ist der Anteil am heutigen Geschäft. Neue Holzboote in traditioneller Manier werden kaum noch hergestellt. Und auch das Zeichnen von Bauplänen von Hand gehört schon längst der Vergangenheit an. Am Computer zeigt Thomas Hasler, wie Bootsbau heute funktioniert: Dicke, Form, Grösse, spezifisches Gewicht alles läuft heute digital ab, wird am Computer eingegeben – und am Schluss lässt sich dreidimensional betrachten, was dereinst auf dem Wasser schwimmen wird. Das notwendige Wissen hat sich Thomas Hasler angeeignet, um – wie bereits die beiden Vorgängergenerationen – am

Puls der Zeit zu bleiben und stets flexibel reagieren zu können. Diese Flexibilität ist denn auch einer der grossen Wettbewerbsvorteile der Bootswerft Hasler. «Wir bauen keine konfektionierten Boote, sondern gehen auf jeden Kundenwunsch ein», sagt Thomas Hasler. Es gibt denn auch fast nichts, was im Rotzloch nicht gebaut werden könnte – solange es grössenmässig in die Bootshalle passt. Und

«Wir können im Holzbau noch mit handwerklichem Wissen aufwarten, das heute in der Schweiz kaum mehr vorhanden ist.»

Thomas Hasler

da hat einiges Platz: Das längste Boot, das hier erstellt wurde, ist ein Passagierboot aus Stahl, das heute noch auf dem Vierwaldstättersee verkehrt, das Motorschiff «Taras». Was das Volumen anbelangt, ist die «Spirit of Lucerne» das grösste Schiff, das hier jemals gebaut wurde. Schiffe, die in der Regel nach vielen Jahren hierher zurückkehren, um umfassend revidiert und modernisiert zu werden. Wie derzeit das Motorschiff «Triton»,

das im Trockenen liegt. Auch solche Revisionen sind für das sechs Personen umfassende Team um Thomas Hasler stets eine grosse Herausforderung – und ein wichtiger Pfeiler im Unternehmensgeschäft. Denn der Bau von neuen Booten und Schiffen nimmt in der Regel lediglich noch einen Drittel des Arbeitsvolumens ein.

Ein wunderbarer Beruf

Holz, Stahl, Aluminium, Kunststoff – bauen, sanieren, lackieren und vieles mehr: «Wir sind Schreiner, Schlosser, Maler in einem – Bootbauer eben. Ein wunderbarer Beruf», umreisst Thomas Hasler seine Tätigkeit. Vielleicht müsste man es besser Berufung nennen. Denn wohl nur dank des Herbluts, das mittlerweile drei Generationen in das Unternehmen investiert haben, ist die Bootswerft Hasler auch mehr als 90 Jahre nach ihrer Gründung noch immer erfolgreich unterwegs. ■ rgi

Diverse «Fixstarter» im Sortiment



Im Sortiment der Bootswerft Hasler finden sich diverse «Fixstarter», die heute auf vielen Seen in der Schweiz anzutreffen sind. Dazu gehören das Sportfischer- und Familienboot «Hasler 600», auf dem sechs Personen bequem Platz finden. Ein weiterer Dauerbrenner ist «Hasler Rescue», ein durchdachtes und überaus funktionelles Rettungs- und Arbeitsboot, das auch bei der Feuerwehr Stansstad im Einsatz ist. Ein Liebhaberobjekt sind die aus Holz gefertigten Badeboote. Solche sorgten schon vor Jahrzehnten in der damaligen Harissen-Badi für viel Spass. Grundsätzlich ist jedoch die Werft für alle Kundenwünsche offen. Ein «Geht nicht» kennt Firmenchef Thomas Hasler nicht. So können auch ausgefallene Kundenwünsche realisiert werden, egal, ob Motoryachten, Fahrgastschiffe in allen Grössen oder sogar Dampfboote

W&P Engineering AG

Kompetenz in Gebäude- und Energietechnik

Bereits als 14-jähriger war für Christoph Waser klar, dass er einst eine eigene Firma gründen würde. Heute ist sein Unternehmen, die W&P Engineering AG eines der renommiertesten Unternehmen in Sachen Gebäude- und Energietechnik weit und breit.

Mit 14 Jahren macht man sich als Jugendlicher über vieles Gedanken. Aber wohl kaum darüber, wann man seine erste eigene Firma gründen möchte. Bei Christoph Waser, der in Stansstad aufwuchs, war dies definitiv anders. Er sah sich bereits in der Oberstufe als künftiger Firmenbesitzer – und er verfolgte sein Ziel ohne irgendwelche Umwege. Auf die Lehre als Sanitärplaner folgte eine Ausbildung als Heizungsplaner. Diese schloss er im Jahr 1994 ab – und bereits am 1. Januar 1995 startete er in Stansstad gemeinsam mit einem Partner das Abenteuer Selbstständigkeit. W&A Engineering hiess die Firma damals und Christoph Waser war gerade mal 22 Jahre alt. So strikte er sein Firmenziel verfolgte, so konsequent bildete er sich in den Folgejahren weiter: In Horw absolvierte er parallel zum Firmenaufbau eine Ausbildung am damaligen Abendtechnikum zum dipl. HLK-Ingenieur FH (Heizung, Lüftung, Klima). Es folgten Nachdiplomstudiengänge in Betriebswirtschaft und Projektmanagement.

Die Zäsur im Jahr 2000

Es waren sehr intensive und harte Jahre, blendet Christoph Waser im Gespräch mit Stansstad aktuell auf



Eines der Referenzprojekte der W&P Engineering AG: der Neubau der Firma Opacc in Rothenburg. Bilder zvg

seine ersten Firmenjahre zurück. Die Zäsur kam im Jahr 2000: Zusammen mit seinen langjährigen Mitarbeitern Lukas Furrer und Silvan Birrer stellte er das Unternehmen neu auf, das fortan unter dem Namen W&P Engineering AG am Markt auftrat – W für «Waser» und P für «Partner». Gemeinsam mit seinem damals noch kleinen Team führte Christoph Waser konsequent weiter, was er sich in seinen ersten Jahren aufgebaut hatte. «Meine wichtigsten Grundsätze waren stets Verlässlichkeit, Seriosität, Kompetenz, Menschlichkeit und Fairness», beschreibt Christoph Waser sein Firmen-Credo. Die fünf Begriffe wurden zu den zentralen Erfolgsfaktoren der W&P Engineering AG. Und bald schon verbreitete sich der gute Ruf der Firma weit über Stansstad hi-

naus. Die logische Konsequenz war, dass das Unternehmen 2002 in Willisau eine weitere Geschäftsstelle eröffnete. Und 2013 fasste Christoph Waser auch in Zürich Fuss. Dass ihm dieser Schritt gelang, führt er nicht zuletzt auf die «DNA» seiner Firma zurück. «Die unkomplizierte und menschliche Art von uns Inner-schweizern kommt in Zürich gut an», so Christoph Waser.

Bedeutende Aufträge

An den drei Standorten beschäftigt die W&P Engineering AG mittlerweile über 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Tendenz weiter steigend. «Wir sind ein eingespieltes Team von Spezialisten und Generalisten mit einer gesunden Eigendynamik», beschreibt Christoph Waser seinen Mitarbeiter-



Klein im Bildformat auf dieser Seite – aber gross in der Leistung: das Team der W&P Engineering AG

stab. Will heissen: Alle tragen das Firmencredo mit und dank des geballten Know-hows kann das Unternehmen heute alles aus einer Hand anbieten, wenn es um intelligente und innovative Gebäudetechniklösungen geht. Angefangen bei der Planung über die Koordination bis hin zur Ausführung. Zum aktuell wohl wichtigsten Projekt zählt der Umbau des Hotels Palace in Luzern, wo die W&P Engineering für die gesamte Gebäudetechnik und Koordination verantwortlich ist. Weitere Grossprojekte waren die Samsung Event Hall in Dübendorf, diverse Grossüberbauungen und Villen überall in der Schweiz, eine 2000 Watt Areal-Überbauung in Sempach oder diverse Projekte für die EMPA oder das Universitätsspital in Zürich. Und selbst in London ist das Know-how aus

Stansstad gefragt: Beim Bau einer modernen Dentalklinik.

Der Schritt ins Ausland

Es erstaunt deshalb nicht, dass das Unternehmen auch im Ausland Fuss fassen will. «Dieses Jahr werden wir Projekte in Deutschland in Angriff nehmen, gefolgt von Projekten in

Südafrika und mittleren Osten», so Christoph Waser. Für ihn ist denn auch klar, dass die Entwicklung seines Unternehmens noch lange nicht beendet ist. «Die Zusammenarbeit mit innovativen Technologiefirmen im Bereich der Energie- und Wasserversorgung wird es uns erlauben, immer wieder neue Ideen – zum Beispiel im Bereich von Wasserstoff-Technologien – zu entwickeln und uns so auch international einen guten Ruf zu verschaffen», ist Christoph Waser überzeugt. Die Voraussetzungen dafür sind sicher gegeben. Denn bereits jetzt war die W&P Engineering AG der Konkurrenz in Sachen Innovation stets eine Nasenlänge voraus. Und das soll auch künftig so bleiben. ■ rgi

Wärmeverbund

Derzeit ist die W&P Engineering AG daran, im Gebiet Feld-Schützenmatte-Ausserfeld in Stansstad ein von ihr initiiertes grosses Wärmeverbund-Projekt umzusetzen. Im kommenden Stansstad aktuell wird das Vorhaben näher vorgestellt

Fonduestübli am See

So ein wunderbarer Käse aber auch!

Von langer Hand geplant war es nicht. Umso mehr erwies es sich als Glückstreffer für Stansstad: Das Fonduestübli im alten Kassenhaus am See.

Wer Gastgeberin Anne Kamber, ihre wunderbaren Flammkuchen und das hausgemachte Fondue seinerzeit im Kehrsiter Restaurant Mathisli verpasst hat, erhält bis Ende Februar die Möglichkeit, dies nachzuholen: Im kleinen, alten Kassenhaus direkt an der Schifflände Stansstad. Dass es überhaupt so weit gekommen ist, basiert weniger auf Kalkül als vielmehr auf einem Zufall. Oder besser gesagt liegt es an einem Stammgast des Stansstader Strandbads, wo Anne Kamber im Sommer tätig war. «Anne», sagte mir der Stammgast eines Tages, «das alte Kassenhaus wäre der ideale Ort für dich, um während der Wintermonate ein kleines, heimeliges Fonduelokal zu betreiben.» Und Anne Kamber wäre nicht Anne Kamber, wenn sie die Idee nicht umgehend weitergesponnen und mit



Anne Kamber im Element: mit Flammkuchen in «ihrem» Fonduestübli am See. Bild rgi

dem Kassenhaus- und Badirestaurant-Pächter Vivi Pfiffner handelseinig geworden wäre. Pfiffner war offen für die Idee und bereits Mitte November eröffnete Anne Kamber auf eigene Rechnung ihr Fonduestübli. Es dauerte nicht lange, bis sich das schmucke Gebäude am See zum Treffpunkt vieler Stansstaderinnen und Stansstader gemausert hatte. Annes Fonduestübli ist mittlerweile denn auch weit mehr als bloss ein Geheim-

tipp. Nebst verschiedenen Flammkuchen und – frisch gemachtem – Prosecco-Fondue werden im Kassenhaus auch Raclette und Salat in der Schüssel serviert. Wer den Moment des Einkehrens bis jetzt verpasst hat, kann dies bis Ende Februar noch nachholen. Dann nämlich ist bereits wieder Saisonschluss. Und wie sieht es im kommenden Winter aus, Anne Kamber? «Wenn immer möglich werde ich auch in einem Jahr die Gäste wieder mit meinen Köstlichkeiten verwöhnen.» Vorfreude auf den kommenden November ist also durchaus erlaubt. ■ rgi

Das Fonduestübli ist jeweils von Donnerstag bis Samstag zwischen 17 und 23.30 Uhr geöffnet. Auf Reservation (ab sechs Personen) öffnet Anne Kamber das Lokal auch an den übrigen Tagen. Reservationen können erfolgen unter 079 249 72 08 oder via E-Mail: annekamber59@gmail.com

1 Tulpe fürs Leben

Die Gemeinde Stansstad zeigt sich solidarisch

Stansstad ist eine von mehr als 400 Schweizer Gemeinden, die an der Aktion «1 Tulpe fürs Leben» teilnehmen. Sie soll für das Thema Brustkrebs sensibilisieren.

Mit dieser einzigartigen, vom Verein «LaiMant Rose» initiierten Aktion wird auf die zahlreichen Brustkrebsopfer aufmerksam gemacht. Brustkrebs ist in der Schweiz die häufigste Todesursache bei Frauen im Alter zwischen 40 und 50 Jahren. Eine von acht Frauen ist davon betroffen.

Rosa und weisse Tulpen

Im Rahmen der Aktion haben 402 Schweizer Gemeinden – sie repräsentieren 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung – und die Mehrheit der Kantonshauptorte im Oktober an einem gut sichtbaren Ort Tulpen gepflanzt und zwar im Verhältnis eine rosa Tulpe zu sieben weissen Tulpen. Dieses Verhältnis symbolisiert die zu hohe Zahl der vom Brustkrebs betref-



fenen Frauen. Die teilnehmenden Gemeinden geben so ein starkes Signal zur Unterstützung der Brustkrebs-Erkrankten und ihrer Angehörigen. Sie wünschen den Betroffenen Mut und Hoffnung und zeigen ihnen, dass sie in ihrem täglichen Kampf nicht alleine sind.

Der tägliche Kampf

Die aussergewöhnliche Blütenpracht, die im Frühling anzutreffen sein wird, sowie die erklärenden Schilder zur Kampagne machen die Bevölkerung aufmerksam auf den täglichen Kampf der betroffenen Frauen und ihrer Angehörigen. «Diese Kampagne erlaubt uns, gemeinsam die schönste Hymne an die Liebe für unsere Mütter, Töchter und Schwestern ertönen zu lassen. Durch die Arbeit der Gärtner erwacht die Blumenzwiebel in der Erde zur Blütenpracht im Frühling. Dies ist ein Zeichen der Hoffnung, ein Versprechen des Lebens», sagt Myriam Lejeune, die Präsidentin des Vereins «LaiMant Rose». ■ rgi

Die Tulpen, die in Stansstad gesetzt worden sind, können im Frühjahr in einem Blumenbeet zwischen der Sust und dem Restaurant Rössli bewundert werden.

Notfalltreffpunkt

Alle Infos finden sich im Internet

Alle Nidwaldner Gemeinden haben im vergangenen Jahr sogenannte Notfalltreffpunkte eingerichtet. Neu finden sich alle Informationen rund um dieses Thema im Internet.

Mobilfunknetz, Radio, TV und Internet: Wenn im Katastrophenfall die gesamte Kommunikation ausfällt, verfügen alle Nidwaldner Gemeinden über sogenannte Notfalltreffpunkte. An diesen erhält die Bevölkerung Informationen und bei Bedarf Hilfeleistungen. Die jeweiligen Standorte in den elf Gemeinden sind seit diesem Frühling definiert. Nidwalden gehört zusammen mit Solothurn zu den ersten Kantonen, die

flächendeckend solche Treffpunkte in ihr Notfallkonzept eingebunden haben.

Broschüre verschickt

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Stansstad wurden mit einer Broschüre, die in alle Haushaltungen geschickt wurde, über die kommunalen Notfalltreffpunkte orientiert. Neu sind alle relevanten Informationen zu den Standorten, zu Verhaltensregeln oder auch zu den verschiedenen Sirenenalarmen im Internet schnell und einfach abrufbar. Zu diesem Zweck wurde die Website www.notfalltreffpunkt.ch eingerichtet. Auf dieser stehen auch praktische Down-

loads wie eine Notfallplan-Checkliste oder eine Einkaufsliste für Notvorräte zur Verfügung. «Die nun auch übers Internet verfügbaren Informationen werden uns helfen, das Thema der Notfalltreffpunkte noch stärker in der Bevölkerung zu verankern», zeigt sich Ruedi Wyrsh, Leiter Abteilung Zivilschutz des Kantons Nidwalden, überzeugt. ■ red

Schürmatt

Ein Blick in die Stansstader Geschichte

Aushubarbeiten halten ab und zu die eine oder andere Überraschung bereit. Jüngstes Beispiel die Wohnliegenschaft Schürmatt in Stansstad. Denn bis 1417 floss hier der grössere Teil der Engelberger Aa in Richtung Vierwaldstättersee.

Die Arbeiten für die Wohnliegenschaft Schürmatt in Stansstad sind auf Kurs. An zentraler Lage entstehen hier insgesamt 62 Eigentums- und 22 Mietwohnungen. Während in der Bauetappe eins die Häuser F mit neun Eigentumswohnungen und H mit elf Eigentumswohnungen im März 2020 an die neuen Eigentümer übergeben werden können, haben die Häuser E und G die Rohbauabnahme hinter sich. Im Haus E entstehen 13 und im Haus G 11 Eigentumswohnungen. Die Übergabe der Wohneinheiten dieser beiden Häuser ist für August 2020 vorgesehen. Weit fortgeschritten sind die Arbeiten auch in der zweiten Bauetappe. Das Untergeschoss mit Keller und Einstellhalle der Wohnbauten A (11 Mietwohnungen) und C (7 Eigentumswohnungen) ist fertig erstellt. Die Ausführung der gleichen Arbeit steht nun auf dem letzten Bauperimeter dieser Wohnüberbauung für die Häuser B (11 Mietwohnungen) und D mit 11 Eigentumswohnungen an. Überraschungen bei den letzten Aushubarbeiten sind aufgrund der Erfahrungen bei den Tiefbauarbeiten für die zwei südöstlich zu realisierenden Häuser der Etappe zwei keine mehr zu erwarten. Dafür gaben die Aushubarbeiten für Teil eins der Überbauung den Blick frei auf eine längst vergessene Geschichte. Und diese spielte sich im 15. Jahrhundert ab.

Die Aa teilte Stansstad

Bis im 15. Jahrhundert teilte sich die Engelberger Aa bei Oberdorf in drei Arme. Ein Arm ergoss sich in Stansstad und der zweite Arm in Buochs in

den Vierwaldstättersee. Der mittlere Arm floss zum Weiler Ächerli, wo dieser einen Sumpf nährte. Das verheerende Hochwasser von 1417 verschloss den Arm nach Stansstad und führte zum Beschluss, die Engelberger Aa nach Buochs zu leiten. Die Geschichte bis zu diesem Entscheid präsentiert sich nun im Baugrund der Schürmatt in Stansstad.

Diverse Beschaffenheiten

Bei den Aushubarbeiten für die Einstellhalle stossen die Mitarbeiter innerhalb von wenigen Metern auf ganz unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten. Auf der Westseite sind es gleich zwei Grundwasserströme sowie ein lehmhaltiger Boden. Der offene Grundwasserstrom befindet sich nur wenige Zentimeter unter der Oberfläche. Beim tieferliegenden Wasserlauf handelt es sich um einen gespannten Grundwasserstrom. Durch die Aushubarbeiten wird hier die «Abdichtung» aufgehoben und das Grundwasser steigt im Bereich der Öffnung an. Ein ausgeklügeltes

Wasserhaltungssystem sorgt dafür, dass die Bauarbeiten im Bereich der Einstellhalle trotzdem im Trockenen erfolgen können. Dabei wird die ganze Grundwasserhaltung von einem dichten Netz von Piezometer rund um die Uhr überwacht. Das System wird voraussichtlich bis im Frühjahr 2020 im Einsatz sein. Keine zehn Meter ostwärts besteht das Aushubmaterial aus einer reinen Kiesschicht. Dabei handelt es sich um Ablagerungen der einst in diesem Gebiet vorbeifliessenden Engelberger Aa. Auch wenn die Engelberger Aa seit sechs Jahrhunderten nicht mehr nach Stansstad fliesst, bleibt sie ein Thema bei der Realisierung der Überbauung Schürmatt. Der Überflutungskorridor des geltenden Hochwasserschutzkonzepts sieht die Tieferlegung der Einstellhalle um 1,2 Meter vor. Und noch eine Geschichte haben die Aushubarbeiten zu Tage geführt. Teile vom Gebiet Schürmatt wurde einst als Depone verwendet. Diese Altlasten mussten im Zuge der Bauarbeiten fachgerecht entsorgt werden. ■ zvg



Die Überbauung Schürmatt bot einen interessanten Einblick in den Stansstader Untergrund, wo vor vielen hundert Jahren die Engelberger Aa durchfloss. Bild zvg

«First Responder»

Helfen Sie mit, Leben zu retten

Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand zählt jede Minute. Neu setzt der Kanton Nidwalden auf das Erste-Hilfe-System «First Responder». Nun sind Freiwillige gesucht.

Die Aufgabe von «First Respondern» ist es, bei einem Herzstillstand die ersten medizinischen Basismassnahmen durchzuführen, bis der Rettungsdienst eintrifft. Im Kanton Luzern sind sie seit Juli 2019 erfolgreich im Einsatz. Seit dem 1. Januar 2020 sind auch im Kanton Nidwalden «First Responder» im Einsatz. Um genügend Helferinnen und Helfer zu rekrutieren, wurden und werden laufend Informationsveranstaltungen durchgeführt. Ein «First Responder» muss für Notfalleinsätze bereit sein, das 18. Lebensjahr vollendet haben, ein Smartphone besitzen und eine zweistündige Informationsveranstaltung besuchen. Als fachliche Qualifikation ist eine zertifizierte Ersthelfer-Ausbildung für Herz-Kreislauf-Stillstand erforderlich (siehe Kasten).

Höhere Überlebenschancen

Die Alarmierung der «First Responder» erfolgt über eine speziell entwickelte App, die in der Schweiz bereits in anderen Kantonen erfolgreich im Einsatz ist. Verfügbare «First Respon-

der» melden sich im System an und willigen bei einem Einsatz zur Ortung ihres Standorts ein. Darauf gestützt wählt die Alarmierungsplattform jene «First Responder» aus, die sich in der Nähe des Ereignisses aufhalten. Die so Ausgewählten erhalten den Einsatzauftrag mit den erforderlichen Daten und begeben sich zum Einsatzort, wo sie die erste medizinische Versorgung leisten. Mit jeder zusätzlichen Minute, in der eine betroffene Person unversorgt bleibt, sinkt die Chance für eine erfolgreiche Wiederbelebung um rund zehn Prozent. Von der Alarmierung bis zum Eintreffen des Rettungsdiensts vergehen durchschnittlich zehn bis zwölf Minuten. Mit einem gut funktionierenden «First Responder»-System kann die Überlebenschance bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand von weniger als zehn auf rund fünfzig Prozent erhöht werden. ■ *red*

Das Anforderungsprofil

«First Responder»...

- ... verfügen über eine zertifizierte Ersthelfer-Ausbildung bei Herz-Kreislauf-Stillstand: gültiges BLS-AED-SRC Zertifikat; Wiederbelebung (BLS) inklusive Automatischer Externer Defibrillation (AED)
- ... haben die zweistündige Informationsveranstaltung «First Responder» besucht
- ... sind mindestens 18 Jahre alt
- ... müssen über ein Smartphone verfügen
- ... stellen sich für Notfalleinsätze zur Verfügung

Weitere Informationen unter: www.firstresponderzentralschweiz.ch

STREIFLICHT



War alles besser?

Oft höre ich, dass früher alles besser war. Ich erinnere mich noch, wie wir als Kind Fussball spielten, dort wo jetzt die «alte» Riedsunne steht. Den Soldaten auf dem Bahnhofplatz brachten wir Kaffee, dafür bekamen wir Militärschoggi und Guetzli. Wir gingen noch raus in den Wald spielen. Wussten auch ohne WhatsApp, wo die Freunde waren. Der Schnee lag bis ins Dorf, und Schneeballschlachten waren an der Tagesordnung. Das waren noch Zeiten. Aber war wirklich alles besser? Sicher waren einige Dinge besser als heute. Aber auch heute ist nicht alles schlecht. Die Zeiten verändern sich. Man muss nicht alles negativer sehen. Die Zeit nutzen. Veränderungen als Chance sehen. Alle werden älter und müssen Veränderungen annehmen. Das heisst, nicht stehen bleiben und offen für Neues sein. Akzeptieren und annehmen, nicht nur immer in der Vergangenheit leben. Nutzen wir die Chance. Seien wir offen für das was uns das Leben bringt und gehen wir mit einem Lachen in den Tag. Alle können im Kleinen Grosses bewirken. Ich selber versuche aus allem das Beste, Schönste zu nehmen und positiv durch das Leben zu gehen. Geniessen wir unser Stansstad und stehen mit einem Lachen auf - damit nicht nur alles was früher war besser ist sondern dass hier und jetzt besser wird ...

Michael Müller, Schulrat

Kurz und bündig

23. Juli Hammetschwandlift.

Der Betrieb des Hammetschwandlifts musste am 23. Juli aus Sicherheitsgründen auf unbestimmte Zeit



eingestellt werden. Bei Routinekontrollen wurde festgestellt, dass eine nähere Bestandsaufnahme der Verankerung des Liftgerüsts im Felsen nötig ist, um den sicheren Betrieb weiterhin gewährleisten zu können. Daraufhin entschied man sich für eine vorübergehende Schliessung des Lifts.

29. August: Kehrsitenstrasse.

Das Strassen- und Steinschlagschutzprojekt zwischen Stansstad und Kehrsiten kann nicht wie vorgesehen im November 2019 gestartet werden. Das gibt die Nidwaldner Regierung bekannt. Das Ausschreibungsverfahren der Hauptarbeiten habe lediglich eine Offerte eingebracht, hält der Regierungsrat in einer Medienmitteilung fest. Insgesamt werde der bewilligte Kredit nun um rund drei Millionen Franken überschritten. Dies bedeute, dass beim Landrat ein Zusatzkredit eingefordert werden müsse.

2. September: Lindenskulptur

Mit einem Gottesdienst und einen Volksapéro wurde im September 2016 die Skulptur «Marien-Linde» bei der Kapelle Kehrsiten eingeweiht. Doch die Kapellgemeinde und die Bevölkerung konnten sich nicht lange

am Werk des Holzbildhauers Andreas Felber erfreuen, das aus dem Holz der 2013 gefällten Linde gefertigt wurde. Nach der Einweihung wehrten sich nämlich eine Privatperson sowie der Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee gegen den Standort der Skulptur, da es sich um ein schützenswertes Ortsbild von nationaler Bedeutung handle. In der Folge musste die Kapellgemeinde nachträglich eine Baubewilligung einreichen, die jedoch von der Nidwaldner Regierung abgelehnt wurde. Deshalb musste das Werk am 2. September vergangenen Jahres wieder entfernt werden.

5. Oktober: Schnellste Stansstader.

Bei schönstem Wetter fand am Samstag, 5. Oktober, der Wettbewerb «Schnellste Stansstaderin, schnellster Stansstader statt». Dutzende Kinder



aller Altersklassen nahmen am Anlass teil. Die allerschnellsten waren Anna Dahinden bei den Mädchen und Hannibal Desale bei den Knaben.

17. November: Bischofsbesuch

Die Kirchgemeinde Obbürgen erhielt Mitte November hohen Besuch: Der apostolische Administrator von Chur, Bischof Peter Bürcher, machte in Nidwalden Halt und feierte in der Obbürgen Kirche einen Gottesdienst. Umrahmt wurde die Eucharistiefeier, die von zahlreichen Gläubigen besucht wurde, vom Kirchenchor Obbürgen.

24. November: Kirchgemeinde.

An der Kirchgemeindeversammlung Stansstad verabschieden die Stimm-

berechtigten den Voranschlag für das Jahr 2020. Das Budget rechnet bei Ausgaben von 1,075 Millionen Franken mit einem Fehlbetrag von 141'700 Franken. Der Steuerfuss bleibt wie bisher bei 0.35 Einheiten.

30. November: Tag der offenen Tür

Mit einem Tag der offenen Tür feierte die Zentralbahn die neu ausgebaute Werkstatt. Mitarbeitende präsentierten an zwölf Standorten innerhalb des Areals in Stansstad den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern Wissenswertes über die verschiedenen Aufgaben und Berufsbilder der Zentralbahn. Gezeigt wurden unter anderem die Arbeitsschritte, die für einen einwandfreien Betrieb des Rollmaterials nötig sind. Auf der Hocharbeitsbühne erlebte das Publikum die moderne modulare Instandhaltung.

2. Dezember: Felsenweg geschlossen.

Am 2. Dezember wurde der Felsenweg am Bürgenstock auf der ganzen Länge geschlossen. Der attraktive und bei Besuchern und Wanderern beliebte Felsenweg wird im Frühling 2020 wieder begehbar sein. Der genaue Zeitpunkt der Wiedereröffnung ist abhängig von der Schnee- und Wetterlage und wird entsprechend kommuniziert. Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.felsenweg.ch.

18.–20. September: Helfer gesucht.

Für das Badi OpenAir-Festival vom 18. bis zum 20. September 2020 werden noch Helferinnen und Helfer (Eingangskontrolle, Kasse, Getränkestände, Bars, Auf-/Abbau, Künstlerbetreuung, etc.) gesucht. Verschiedene Vereine sind schon mit im Boot. Weitere Gruppen oder auch Einzelpersonen sind herzlich willkommen. Bei Interesse freut sich Gemeinderat René Kuechler über eine Kontaktaufnahme (rene.kuechler@stansstad.ch).

Wichtige Telefonnummern

Dr. Marco Arpagaus	041 610 61 31
med. pract. Gottfried Glatting	041 610 22 77
Dr. Daniel Flüeler	041 610 00 61
Dr. Oliver Isepponi, Zahnarzt	041 610 66 55
Kantonsspital Stans	041 618 18 18
Kantonsspital Luzern	041 205 11 11
Kinderspital Luzern	041 205 11 11
Klinik St. Anna Luzern	041 208 32 32
Rega	1414
Tox-Zentrum (Gift-Info), dringende Fälle	145
nicht dringende Fälle	044 251 66 66
Spitex Nidwalden	041 618 20 50
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Feuerwehr-Notruf	118
Gemeindeverwaltung	041 618 24 24
Kulturkommission	041 618 24 24
Schulsekretariat	041 610 49 73
Kath. Pfarramt	041 610 32 84
Ev.-ref. Pfarramt Stans	041 610 21 16
Friedhofverwaltung Stansstad	041 610 56 22

Abstimmungen und Wahlen 2020

09.02.2020

Eidgenössische Volksabstimmung

05.04.2020

1. Wahlgang Gemeinderats-
und/oder Schulratswahlen

17.05.2020

Eidgenössische Volksabstimmung,
evtl. 2. Wahlgang Gemeinderats-
und/oder Schulratswahlen

29.05.2020

Frühjahrsgemeindeversammlung

27.09.2020

Eidgenössische und/oder kantonale
Volksabstimmung